

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 120 (1975)
Heft: 33

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung

Berner Schulbatt / L'Ecole bernoise

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

Bern, 21. August 1975

In dieser Nummer:

Antwort an Medienkritiker
Schulstruktur und Leistung
Magie der Drucktaste
Schulwandbild-Serie 1975
Burgenkunde



Burgundische Frühgotik
zu sehen auf einer SLV-Reise im Herbst
Beachten Sie das Programm S. 1128

EIN PÄDAGOGISCHER ANSATZPUNKT



... die dargebotene Hand. Schon das kleine Kind ist auf sie angewiesen; es darf sich ihr an-vertrauen. Begleitet vom offenen Auge der Mutter bürgt sie für Geborgenheit und Urvertrauen.

Jeder Lehrer weiss, dass hinter dieser Hand ein offenes Herz stehen muss wenn es sich um seine ihm an-vertrauten Schüler handelt; die von ihm immer wieder dargebotene Hand führt den Heranwachsenden hinein in den Schutz der Gesellschaft.

Aber nicht allen erwachsenen und ausgebildeten Menschen gelingt es, sich in den oft komplizierten Situationen des heutigen Lebens zurechtzufinden. Manche leben, ob selbstverschuldet oder nicht, in Isolation und

Verzweiflung. Aus eigener Kraft vermöchten sie das Leben nicht zu meistern. Dass hier die Institution der «Dargebotenen Hand» helfender Partner sein kann, dafür will die Schweizer Post mit ihrer demnächst erscheinenden Sondermarke werben.

Verlangen Sie den von der PTT kostenlos abgegebenen Neuheitenprospekt! Er stellt die neuen Marken in Wort und Bild vor und ist eine interessante Informationsquelle für jeden Lehrer.

Name _____

Vorname _____

Strasse _____

Ort _____

SLZ



Werbedienst der
Wertzeichenabteilung
Generaldirektion PTT
3029 Bern

In dieser Nummer:

Titelbild: Hôtel Chanellian, Dijon

In diesen stilvollen Hof führt sie die Seniorenreise (im September) oder die Reise während der Herbstferien (Oktober). Beachten Sie das Programm aller SLV-Reisen im Herbst und über Neujahr auf S. 1128/1137

Editorial

1119

Notwendige Bemerkungen zu einem Leserbrief

Judith Gessler: Einfluss schulischer Strukturen auf Leistung und Anspruchsniveau schwächerer Schüler

1121

«Am Anfang steht das Kind» – wird dieser Grundsatz bei der Schulreform befolgt? Entspricht ihm die traditionelle oder irgendeine der sogenannten «chancengerechten» Schulstrukturen?

E. Kowalski: Die Magie der Drucktaste

1124

Ausschnitt aus einer bemerkenswerten Analyse eines Zivilisationsphänomens

Dr. H. Sturzenegger: Die neue Serie des Schulwandbilderwerkes

1125

Das SSW setzt die jahrzehntelange Tradition fort, didaktisch ergiebige Schulwandbilder von künstlerischer Qualität anzubieten; zur Tradition wird nun aber auch das Angebot aufschlussreicher fotografischer Luftaufnahmen. Unverändert ist die sorgfältige «Begleitung» der Bilder durch Kommentarhefte

Kleines Quiz in «Schweizer Wissen»

1126

Es gibt zwar geistreichere Fragen, als sie hier gestellt werden; aber ein kleiner Test in «Helvetischem» sei erlaubt

Herbstreisen mit dem SLV

1128

Beilage Stoff und Weg 9/75

Fritz Hauswirth: Burgenkunde (V)

1129

Abschluss der Burgenkunde, die dem Lehrer «didaktischen» Rohstoff, nämlich Sachkenntnis, vermittelt hat

Diskussion

1135

Warum nicht im Freien turnen?

Reaktionen

1135

Lügen Kreter immer?

Praktische Hinweise

1135

SLZ-Blitzlicht

1137

Silvester mit SLV-Reisedienst

1137

Kurse und Veranstaltungen

1137

Branchenverzeichnis

1150

«Unsere Lehrer sind nicht so schlecht wie ihre Zeitung. Oder doch?»

Der dies schreibt, Nichtabonnent und höchst gelegentlicher Leser der SLZ, fällt sein Urteil aufgrund einer «medienkritischen Analyse» des Titelbildes von SLZ 25 und der damit zusammenhängenden Stellen. Ein Teil für das Ganze nehmend, hat er es nicht für nötig befunden, die Sondernummer «Bild und Ton im Unterricht» in ihrem Konzept zu betrachten oder gar seine Untersuchung auf mehrere Ausgaben der SLZ auszudehnen. Unbekümmert um Proportionen wird verallgemeinert, je unbegründeter, desto überzeugter – etwas Wahres wird immer dran sein, und immer wird etwas hängenbleiben. Immerhin, der nachfolgend zu veröffentlichende Leserbrief wirft einige Probleme auf, die zu bedenken nicht Sache der Redaktion allein bleiben soll:

Medienanalyse: Das Titelblatt der Lehrerzeitung Nr. 25

Von Zeit zu Zeit gerät mir eine Lehrerzeitung in die Hände – als letzte die Sondernummer: «Bild und Ton im Unterricht». Über Kommunikation, Medien und so. Also sehe ich mir das Medium «Lehrerzeitung» etwas genauer an und mache (nur als Anregung) am Titelblatt ein wenig Medienanalyse. Ich sehe: Eine Schulklasse beim Unterricht mit einem Tageslichtprojektor. Was fällt an diesem Foto auf? Der Lehrer? Die einzelnen Schüler? Die Beziehung Lehrer-Schüler und die Beziehung Schüler-Schüler? Der gewählte Kamerastandort? Der gewählte Bildausschnitt? Der gewählte Schärfbereich? Die Veränderungen des Fotos durch Retusche? Ich greife einmal das Auffallendste heraus: Die Retusche der Gerätebezeichnung «demolux» – vollkommen weiss, ohne Rasterpunkte – auf dem schon gerasterten Film abgedeckt – erkennbare Handarbeit – darunter dunkel der Originalschriftzug noch sichtbar. Jetzt begreife ich auch den Bildausschnitt besser – der angeschnittene Kopf des Lehrers: In der Lehrerzeitung wird der Kopf eines Lehrers gerne dem (inserierenden) Handel geopfert.

Mit entwaffnender Ehrlichkeit wird das Titelbild auf Seite 931 kommentiert: «Titelbild: Demolux-Tageslichtprojektor der Fir-

ma Kümmerly & Frey (Bern) im Einsatz (vgl. Beitrag S. 971)». Ich schlage die Seite 971 auf und lese den Titel «Firmen stellen ihre Produkte vor». Aha.

Nichts gegen «Bild und Ton im Unterricht» – wie wir sehen, könnte z. B. die Analyse einer Zeitschrift viele Aufschlüsse geben, über die dahinter stehenden Interessen, über die vertretene Ideologie usw. – aber lassen wir das, wir könnten sonst die Inserenten verärgern. Langsam beginnt man die geistigen Höhenflüge der Schreiber zu begreifen – weit über den Wolken –, abgesichert durch eine Unmenge von genialen Zitaten (ohne und mit Kästchen) –, weitab von jeglicher Praxis.

Was kann das für eine Kommunikationspädagogik sein, die in einer Zeitschrift propagiert wird, deren Redaktion ein solch fragwürdiges Selbstverständnis hat? Aber auch den Lesern ist ein Vorwurf zu machen: Warum reklamieren die Lehrer nicht, wenn das «Organ des Schweizerischen Lehrervereins» ihren Bedürfnissen und Interessen nicht gerecht wird? Lehrer antworten mir, man dürfe auf den Unsinn in der Lehrerzeitung nicht reagieren, sonst würde er noch mehr aufgebauscht. Das ist schade. Die Lehrer sollten auf «ihre» Zeitung Einfluss nehmen, wenn sie nicht wollen, dass ihr Beruf immer wieder diffamiert wird. Unsere Lehrer sind nicht so schlecht wie ihre Zeitung. Oder doch; U. G.

Als Filmmacher ist U. G. an den alljährlichen Mediennummern der SLZ «professionell» interessiert. Ihn stört die Vermischung von Information und Geschäft, der Schriftzug einer Firma auf dem Titelbild, über dessen Qualität man sich durchaus aufhalten kann. Wer mir als aller Unterrichtstechnologie notorisch kritisch gegenüberstehendem Schriftleiter böse Absicht unterschieben wollte, hätte sogar annehmen können, das Bild mit dem «kopflös» den Arbeitsprojektor bedienenden Lehrer sei von mir in perfider Weise (und wieder einmal «symbolisch» doppeldeutig) gewählt worden. Ausnahmsweise hat die Redaktion bei diesem Titelbild weder Hand noch Kopf (und auch nicht das Herz) im Spiel. Für zwei bis drei Sondernummern pro Jahr verkauft die Inseratenverwaltung jeweils ein themabezogenes Titelbild, und die Redaktion freut sich über die dadurch gewonnene Möglichkeit, um so mehr Textseiten bieten zu können. Hat sie damit die Interessen der Lehrer verraten?

1. Inserate sind ein Teil der in einem Fachorgan zu vermittelnden Information

Es gibt Leser, die sich eine inseratlose Zeitung wünschen, und es gibt Redaktoren (ich gehöre auch zu ihnen), die wenig erfreut sind über die sich mehrenden Ansinnen der Inserenten (oder meist ihrer hartnäckigen Anwälte, der Werbebüros), den Inseraten «bessere» Plätze einzuräumen, zusätzlich PR-Texte, Abbildungen usw. aufzunehmen.

Aber die Inserate in der SLZ sind doch grösstenteils berufsspezifisch belangvoll: Stelleninserate (in starkem Schwund begriffen!), Inserate für Schulmaterialien, Appa-

Herausgeber: Schweizerischer LehrervereinSekretariat: Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich,
Telefon 01 46 83 03**Redaktion:**Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen,
Telefon 064 22 33 06Hans Adam, Primarschulvorsteher, Olivenweg 8,
3018 Bern, Postfach, zuständig für Einsendungen
aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons BernPeter Gasser, Seminarlehrer, Südringstrasse 31,
4563 Gerlafingen (Redaktion «Stoff und Weg»)

Peter Vontobel, Primarlehrer, Etzelstr. 28, 8712 Stäfa

Ständige Mitarbeiterin: Frau Margaret Wagner,
4699 KänerkindenDie veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit
der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen
Lehrervereins oder der Meinung der
Redaktion übereinzustimmen.**Regelmässige Beilagen:****Berner Schulblatt** (wöchentlich)

Redaktion: Hans Adam, Paul Simon

Stoff und Weg (alle 14 Tage)Unterrichtspraktische Beiträge, Einsendungen an
Peter Gasser, Südringstrasse 31, 4563 Gerlafingen,
Telefon 065 4 93 91**Bildung und Wirtschaft** (monatlich)Redaktion: J. Trachsel, Verein «Jugend und Wirt-
schaft», Stauffacherstrasse 127, 8004 Zürich, Tele-
fon 01 39 42 22**Transparentfolien** (6- bis 8mal jährlich)Redaktion: Max Chanson, Goldbrunnenstrasse 159,
8055 Zürich**Zeichnen und Gestalten** (4mal jährlich)Redaktoren: B. Wyss und H. Hersberger (Basel),
Dr. K. Stöckli (Zürich). — Zuschriften an Bern-
hard Wyss, 3033 Wohlen (Bern)**Das Jugendbuch** (8mal jährlich)Redaktor: Bernhard Kaufmann, Bühlhof 2, 8633 Wolf-
hausen**Pestalozzianum** (6mal jährlich)Redaktorin: Rosmarie von Meiss, Beckenhofstr. 31,
8035 Zürich**Neues vom SJW** (4mal jährlich)Schweizerisches Jugendschriftenwerk,
Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich**echo** (5mal jährlich)Mitteilungsblatt des Weltverbandes
der Lehrerorganisationen
Auswahl und Übersetzung: Dr. L. Jost, SLZ**Inserate und Abonnemente:**Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa
Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80 - 148

Verlagsleitung: Tony Holenstein

Abonnementspreise:

Mitglieder des SLV	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 32.—	Fr. 46.—
halbjährlich	Fr. 17.—	Fr. 25.—

Nichtmitglieder

jährlich	Fr. 42.—	Fr. 56.—
halbjährlich	Fr. 23.—	Fr. 31.—

Einzelpreis Fr. 1.50 (Sonderausgaben Fr. 4.—)

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen
sind wie folgt zu adressieren: «Schweizerische
Lehrerzeitung», Postfach 56, 8712 Stäfa
Mitglieder des Bernischen Lehrervereins (BLV)
richten ihre Adressänderungen bitte an das Sekre-
tariat BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern**Annahmeschluss für Inserate:**

Freitag, 13 Tage vor Erscheinen

rate, Schulreise- und Skilagermöglichkeiten. Es wäre absurd, solche Inserate auszu-
schliessen. Sie bilden eine notwendige und erwünschte Information. In den Sonder-
nummern erfolgt diese thematisch-konzentriert und überdies ergänzt durch zusätzliche
Angaben im Textteil. Hier wird auch nichts beschönigt: «Mit entwaffnender Ehrlich-
keit» (wie U. G. schreibt) wird diese unter der Rubrik «Firmen stellen ihre Produkte vor»
vermittelt, und jedem Leser ist damit klar, dass es sich um «Textinserate» handelt,
ohne redaktionelle Verantwortung, ausser für die oft massiven Kürzungen der nicht
immer druckreifen Vorlagen.

Nun liegt hier allerdings ein Problem vor, dessen Lösung die Möglichkeiten der SLZ
übersteigt: Erwünscht und den Interessen der Lehrer dienend wären zu all den Lehr-
mitteln und apparativen Lern- und Lehrhilfen tatsächliche Erfahrungsberichte
verschiedenster Lehrer und eine Prüfung der technischen Qualitäten durch eine «EMPA»
(Eidgenössische Materialprüfungsanstalt) für Didactica. Uns fehlt in der Tat eine «Stif-
tung für unterrichtstechnologischen Konsumentenschutz», von der die einschlägigen
Apparate und Materialien gründlich geprüft und gewertet würden. Da bin ich mit U. G.
durchaus einig: Die Lehrer müssten «ihre» Sache sehr viel engagierter mitbestimmen,
und es ist eine längst erhobene Forderung von mir, die Lehrerschaft sollte in ihrem
immer noch notwendigen schweizerischen Kurs- und Begegnungszentrum eine lehrmit-
telfirmenunabhängige Erprobungsstätte einrichten, Erfahrungen über Vor- und Nachteile
der Apparate usw. sammeln und jedem Interessenten die gewünschten (oft wider-
sprüchlichen) Auskünfte erteilen. Bis es so weit ist (und dies mag noch lange dau-
ern), müssen diese Aufgaben anders gelöst werden: Von der Apparatkommission des
SLV werden immer noch gründlich und pflichtbewusst Apparate begutachtet, desglei-
chen von der Studiengruppe Transparentfolien. Zum didaktischen und pädagogischen
Aspekt findet sich nicht wenig in der SLZ, und es ist wohl unsinnig zu behaupten,
den Interessen und Bedürfnissen des Lehrers werde nicht Rechnung getragen. Jedem
nicht böswilligen SLZ-Leser ist auch einsichtig, dass mit den inseratereichen Sonder-
nummern nicht nur ein Inserategeschäft gemacht werden soll, sondern dass die Re-
daktion jeweils versucht, eine überdurchschnittliche Fülle von Beiträgen zu eben diesem
Themabereich (und darunter auch recht Kritisches und keineswegs den Interessen der
Inserenten Entgegenkommendes) zu bieten. Im übrigen darf doch auch daran erinnert
werden, dass eine Zeitung nicht von Nichtabonnenten und höchst gelegentlichen Zweit-
lesern, ja nicht einmal von Abonnenten allein leben kann.

2. Medienanalyse sollte ehrlich und umfassend sein

Hat der ehrenwerte Kritiker die Mediennummer tatsächlich gelesen? Hat er das eigent-
liche Titelbild, von der Redaktion («mit einem solch fragwürdigen Selbstverständnis»)
ausgewählt, nicht bemerkt, diese zu Beginn des Textteils (S. 931) plazierte eindrückliche
Wiedergabe der Bronzetur des Hl. Bernward am Dom zu Hildesheim? Hat U. G. nicht
so viel Sinn für «Kommunikationspädagogik», dass er spürte, was hier und damit –
ohne viel Worte und auch ohne «geniale Zitate» – ausgesagt wurde zum Thema Bil-
dung durch Bild und Ton? Meine nachfolgende «Meditation über Medien» mag für
einen Medienfachmann wie U. G. nichtssagend und nicht lesenswert sein, andere ha-
ben (wie zwei Anfragen für Nachdrucke zeigen) darin jedenfalls Substanz gefunden,
Hinweise auf wesentliche Dimensionen des geistigen Umgangs mit Medien. Und ent-
halten die andern Beiträge tatsächlich keine Dinge, die den Bedürfnissen und Inter-
essen der Lehrer entsprechen? Etwa Ch. Doelkers Versuch einer anthropologischen
Grundlegung der Medienpädagogik (hier müsste ein Überlegener und die Sache durch-
schauender Kritiker sich herausfordern lassen!), G. Bretschers Hinweis über die Einstel-
lung der schweizerischen Lehrerschaft zur Medienpädagogik, G. Ammanns Plädoyer für
konkrete filmkundliche Arbeit mit Schülern, die klärende Darstellung des SKAUM-Sek-
retärs über mögliche Formen des Fernsehens in Schulen, das Verzeichnis der AV-
Stellen in der Schweiz, die Liste der kantonalen Beauftragten für Medienerziehung usw.
usf.? Ist das alles so «weitab jeglicher Praxis»? Und was wäre dies für eine Praxis,
die sich nicht um theoretische Fundierung ihres Tuns und Wirkens bemühte, die hoch-
näsiger über Forschungsergebnisse und Klärungsversuche hinweggehen will? In der Tat
gehört es zum «fragwürdigen Selbstverständnis» des verantwortlichen Schriftleiters der
SLZ, dass sie mehr und anderes als pfannenfertige Lektionen, kopierfähige Arbeitsblät-
ter, «musterhafte» Lückenteste usw. zu bieten hat! Sie tut dies zwar gelegentlich auch,
nicht zuletzt, um gerade jene, die nur solcherlei erwarten, zu «verführen», sich auch
grundsätzlichere Beiträge anzuschauen. Mehr als sieben Seiten in SLZ 25 sind dem Ein-
satz des Arbeitsprojekts im modernen Mathematikunterricht (Mengendiagramme) ge-
widmet und erleichtern dem Lehrer die Präparationsarbeit mit kopierfähigen Vorlagen.

Doch genug davon, ich habe hier nicht «mein» Medium zu verteidigen. Immerhin,
ob das, was da jahraus jahrein geboten wird, so unbrauchbar ist, ob es lauter Unsinn
ist, ob die SLZ dazu beiträgt, den Lehrerberuf zu diffamieren und ob die Lehrer so
schlecht sind wie das Organ des SLV – das möchte ich eigentlich gerne wissen. In-
zwischen bemühe ich mich unverdrossen weiter, den tatsächlichen und nicht bloss ge-
legentlichen, den theoretisch wie den praktisch interessierten Lesern der SLZ das
Bessere nicht ganz so leicht zu machen!

Leonhard Jost

Einfluss schulischer Strukturen auf Leistung und Anspruchsniveau schwächerer Schüler

Judith Gessler, Bern

1. Teil

Die Anlage der Untersuchung

Die Fragestellung

Unser traditionelles Schulsystem mit seiner vertikalen Gliederung beruht, weitgehend unreflektiert, auf einem Begabungsbegriff, der die These beinhaltet, dass unterschiedliche Lebenserfolge letzten Endes Ausdruck unterschiedlicher Begabungsanlagen und damit im wesentlichen vorgegeben seien.

Dieser herkömmliche Begabungsbegriff ist in den fünfziger und sechziger Jahren mehr und mehr ins Wanken geraten. In die Suche nach den sogenannten Bildungsreserven wurde immer mehr einbezogen die «Frage nach der Aufschliessbarkeit von Begabungen durch Umwelt und Schule» (Roth, 1969). Ein neuer Begabungsbegriff wurde entwickelt. Begabung und Intelligenz erschienen mit einem Mal nicht mehr als etwas Gegebenes, Unveränderliches, sondern als etwas Entwickelbares, wesentlich abhängig von früheren Lernerfahrungen und Sozialisationsprozessen.

Chancengleichheit ist aufgrund dieses neuen Begabungsbegriffs wesentlich schwerer zu schaffen, als man früher annahm. Die Schule müsste, wollte sie sich ihr nähern, «die Chancengleichheit, die mit der Herkunft der Schüler aus unterschiedlich soziokulturellen Lebensräumen gegeben ist, beachten und auszugleichen versuchen» (Heckhausen, 1969). Nun wurde aber mehrfach aufgezeigt, dass unsere herkömmlichen Schulsysteme, ganz im Gegenteil, dazu beitragen, Chancengleichheit dadurch zu perpetuieren, dass sie oft zu früh und nach zu einseitigen Kriterien selektieren und so Kinder mit schlechteren Startchancen (meist aus untern Sozialschichten) von besserer Schulung und Ausbildung und damit vom sozialen Aufstieg ausschliessen.

In der Diskussion um adäquatere Schulformen geht es nun immer wieder um das Problem der Differenzierung in verschiedene Leistungsgruppen. Wann soll differenziert werden:

möglichst früh oder möglichst spät? Wie soll differenziert werden: global oder durch Niveaueurse? Nach Durchsicht einschlägiger Literatur und aufgrund meiner eigenen Erfahrungen vermute ich, dass es eine generelle Antwort auf die Frage nach der optimalen Differenzierung gar nicht gibt, weil das Optimum von einer ganzen Reihe von Bedingungen abhängig ist. So könnte die Antwort für durchgehend gute oder mittelmässige Schüler allenfalls anders ausfallen als für einseitig begabte oder im herkömmlichen Sinn schwache Schüler. Oder aber sie könnte abhängig sein vom sozialen Status der einzelnen Schüler, dies vor allem, was den Zeitpunkt der Selektion betrifft.

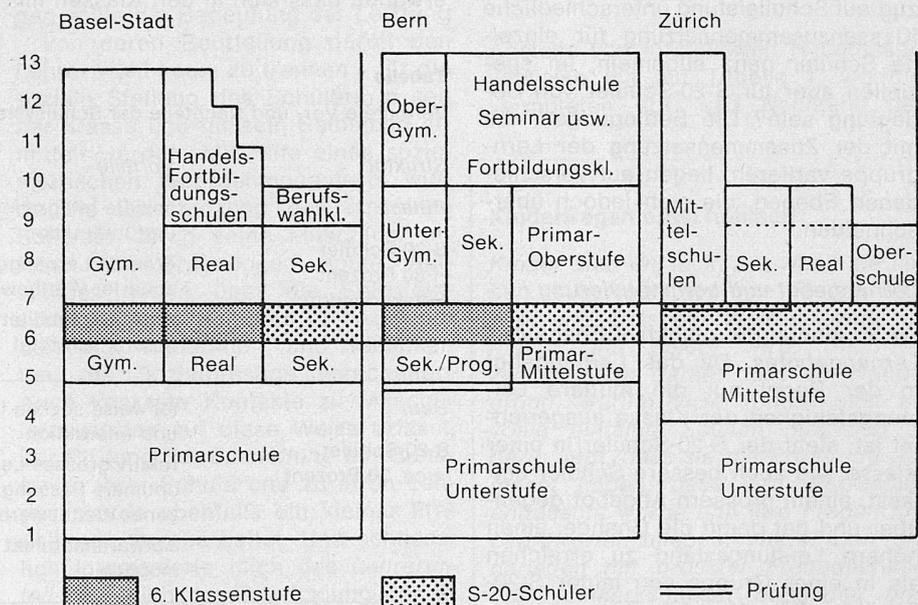
Aus den verschiedenen Fragestellungen habe ich mit meiner Untersuchung eine herausgegriffen: Ich habe mich einmal *den im herkömmlichen Sinn*

schwachen Schülern zugewandt und versucht, einige Unterlagen bereitzustellen zur sachlichen Diskussion der Frage, wie sich bereits existierende schulische Strukturen auswirken auf Leistung und Anspruchsniveau dieser Schüler und welche Konsequenzen aus diesen vorhandenen Erfahrungen für allfällige Schulreformen gezogen werden könnten.

So verglich ich denn für meine Untersuchung Klassen derselben Stufe in verschiedenen kantonalen Schulsystemen, Klassen nämlich, in denen die schwächern Schüler entweder selektiert unter ihresgleichen oder integriert, zusammen mit einem grösseren oder kleineren Prozentsatz besserer Schüler sich befinden.

Die Abbildung zeigt in schematischer Darstellung den Aufbau der verschiedenen Schulsysteme in den Kantonen Basel-Stadt, Bern und Zürich.

Aufbau der Schulsysteme



Meine Untersuchung befasste sich mit den schwächsten 20 Prozent der Schüler in den verschiedenen kantonalen Schulsystemen – ohne Einbezug der Hilfsschule – und dies auf der 6. Klassenstufe. Der Einfachheit halber habe ich für diese Schülerkategorie den Begriff S-20-Schüler (schwächste 20

Prozent der Schüler) geprägt und werde sie in Zukunft so bezeichnen.

Im folgenden einige Erläuterungen, wo diese S-20-Schüler in den einzelnen Schulsystemen zu finden sind:

In *Basel-Stadt* umfasst die Gruppe der S-20-Schüler etwa jene Schüler, die sich in der Basler Sekundarschule (ge-

samtschweizerisch gesprochen einer oberen Primarschule) befinden. Die S-20-Schüler sind also vom 5. Schuljahr an, von den andern getrennt, unter sich in einer im herkömmlichen Sinn relativ homogenen schwachen Leistungsgruppe.

Da in der *Stadt Bern** im Durchschnitt 50 Prozent der Kinder in der Primarschule verbleiben, finden sich die S-20-Schüler, ebenfalls vom 5. Schuljahr an, zusammen mit rund 30 Prozent etwas bessern Schülern in derselben Klasse in der Primarschule. Im *Kanton Zürich* dagegen besuchen die S-20-Schüler in der 5. und 6. Klasse noch gemeinsam mit allen andern Schülern die Mittelstufe der Primarschule. Die Schwächern werden mit dem 7. Schuljahr in die Oberschule übertreten, die Bessern in die Realschule.

Wie wirkt sich nun die in bezug auf die Schulleistung an den verschiedenen Orten so verschiedene Zusammensetzung der 6. Klassen aus auf die *schulische Leistung*, auf die *Leistungsmotivation* und das *Anspruchsniveau* und damit allenfalls auf die *Berufs- und Lebenschancen* der S-20-Schüler?

Einige theoretische Überlegungen

In welcher Hinsicht könnte die in bezug auf Schulleistung unterschiedliche Klassenzusammensetzung für einzelne Schüler ganz allgemein, im speziellen aber für S-20-Schüler von Bedeutung sein? Die Bedingungen, die mit der Zusammensetzung der Lerngruppe variieren, liegen auf verschiedenen Ebenen, die sich jedoch überschneiden.

Lernangebot und Lernmotivierung

Da ist einmal die objektive Ebene des *Lernangebotes*. Da das Lernangebot in der Regel auf die mittlere Leistungsfähigkeit der Klasse ausgerichtet ist, steht der S-20-Schüler in einer Klasse, die auch bessere Schüler umfasst, einem grössern Angebot gegenüber und hat damit die Chance, einen höhern Leistungsstand zu erreichen als in einer Gruppe von lauter S-20-Schülern. Die subjektive Ebene ist diejenige der *Lernmotivierung*. Eine optimale Lernmotivierung finden wir nach *Heckhausen* (1969) bei einem «mittleren Erreichbarkeitsgrad» (Erfolgs-/Misserfolgserwartung je etwa

50 Prozent) beziehungsweise einer «optimalen Passung». Damit ist das umschrieben, was wir umgangssprachlich als Wettbewerbssituation bezeichnen. Dass die optimale Passung mit der Zusammensetzung der Lerngruppe (Klasse) ebenfalls variiert, liegt auf der Hand. In den Bereich der Lernmotivierung gehört aber auch die Beurteilung der Schülerleistung, sei es durch den Lehrer, sei es durch den Schüler selbst. Für diese Beurteilung ist das Bezugssystem und damit die Zusammensetzung der Lerngruppe wiederum von entscheidendem Einfluss. Einerseits wird im klasseninternen Bezugssystem der S-20-Schüler einen sehr verschiedenen Rangplatz einnehmen, je nachdem er sich in einer leistungsheterogenen oder in einer leistungshomogenen Gruppe befindet. Andererseits wird auch das Prestige der Schule in Betracht fallen, vor allem spielt es eine nicht geringe Rolle, welche Aufstiegschancen (Mobilitätschancen) der einzelne Schüler in seiner Lerngruppe (Schule) hat, ob der Weg zum Übertritt in weiterführende Schulen noch offen oder praktisch verschlossen ist.

Die soziale Problematik

An dritter Stelle wäre die *soziale Ebene* zu nennen. Von *Heckhausen* wird erwähnt, dass sich in den Klassen mit

niedrigem Leistungsniveau nicht nur Kinder aus untern Sozialschichten sammeln, sondern zugleich verhaltensgestörte und disziplinschwierige Kinder sich häufen. Dass sich eine solche Häufung auf die soziale Anpassung aller Kinder ungünstig auswirkt, braucht wohl nicht besonders hervorgehoben zu werden, dies jedoch könnte sich negativ auf Leistung und Leistungsmotivation auswirken. *Elfriede Höhn* (1967) dagegen setzt sich mit der Tatsache auseinander, dass schlechte Schüler in einer leistungsmässig integrierten Klasse ein schlechtes Sozialprestige haben und dass ihr Selbstbild unter dem Eindruck der schlechten Leistung leide: Zwei in bezug auf zu treffende Massnahmen diametral entgegengesetzte Feststellungen!

Die Einstellung des Lehrers zum schwachen Schüler

Und schliesslich gilt es, noch eine vierte Ebene in Betracht zu ziehen, nämlich diejenige der *Lehrererwartung*. Wenn – wie *Rosenthal* und *Jacobson* (1968) meinen – «Schüler leisten, was ihre Lehrer von ihnen erwarten», so dürfte es für die Gruppe der S-20-Schüler nicht unwesentlich sein, was die jeweiligen Lehrer von genau dieser Gruppe erwarten: Bildet sie einen Ballast, der dem Lehrer das

Tabelle 1

Vermutete Vor- und Nachteile der Schulsysteme

Struktur	Vorteile	Nachteile
<i>Bülach</i> S-20-Schüler + 80 Prozent Selektionsdruck	soziale Integration und Interaktion grosses Lernangebot scharfer Wettbewerb Aufwärtsmobilität theoretisch total	niedriges internes Sozialprestige Mangel an optimaler Passung Lehrererwartung gering
<i>Bern</i> S-20-Schüler + ca. 30 Prozent	teilweise soziale Integration und Interaktion relativ grosses Lernangebot, optimale Passung, angemessener Wettbewerb Aufwärtsmobilität theoretisch möglich	relativ niedriges internes Sozialprestige Lehrererwartung nicht optimal
<i>Riehen</i> S-20-Schüler unter sich	internes Sozialprestige ohne Probleme optimale Passung möglich Lehrererwartung?	niedriges externes Sozialprestige, keine soziale Integration und Interaktion relativ kleines Lernangebot, Mangel an Wettbewerb praktisch keine Aufwärtsmobilität Lehrererwartung?

* Wir beschränken uns hier auf die Stadt Bern, weil die Prozentsätze im übrigen Kanton von Ort zu Ort stark schwanken.

Arbeiten mit den andern Schülern wesentlich erschwert, und schreibt er sie deswegen praktisch ab? Oder setzt er seinen Berufsstolz in genau diese Gruppe, weil sie seine ganze «raison d'être» bildet?

Die aufgrund dieser Überlegungen vermuteten Vor- und Nachteile der verschiedenen Schulsysteme seien hier in Tabellenform zusammengefasst.

(Tabelle 1, S. 1122)

Die Variablen der Untersuchung

Die zentralen Variablen meiner Untersuchung waren die *Leistung* und das *berufliche Anspruchsniveau*.

Die Leistung wurde in zweierlei Hinsicht untersucht: Einerseits interessierte mich die erbrachte Schulleistung, andererseits prüfte ich die potentielle Leistungsfähigkeit (Intelligenz) der Schüler. Vor allem ging es darum, etwas zu erfahren über das Verhältnis der beiden Grössen zueinander.

Für die Feststellung der Schulleistung aufgrund eines klassen- und systemübergreifenden Bezugssystems kam mir die *Prüfungsreihe der interkantonalen Mittelstufenkonferenz* (kurz: IMK-Prüfungsreihe) sehr zustatten. Ich wählte für meine Belange ein Lückendiktat, eine Sprachübung, schriftliche Division und angewandtes Rechnen, weil dies die Leistungsbereiche sind, die auch für die Selektion meist eine entscheidende Rolle spielen.

Für die Prüfung der Intelligenz verwendete ich das «*Leistungs-Prüfungssystem*» von Dr. Wolfgang Horn (kurz: LPS oder Horn-Test).

Die Ermittlung von Leistungsmotivation und beruflichem Anspruchsniveau

bildete gewissermassen das Gegenstück zur Untersuchung der Leistung, das, worauf die Untersuchung abzielte. Denn nur wenn unterschiedliche schulische Strukturen und eine durch sie allfällig mitbedingte unterschiedliche Leistung auf diese beiden Grössen einen Einfluss haben sollten – so schien mir – sei die Diskussion um solche Strukturen letztlich relevant.

Ein Problem ergab sich hier daraus, dass Sechstklässler zum grossen Teil noch nicht auf ihre Berufswahl ausgerichtet sind und sich ganz allgemein in der Berufswelt noch recht spärlich auskennen. Dennoch veranlasste ich sie – nach einigen Einspieltechniken – vorerst einen von den tatsächlichen Möglichkeiten unabhängigen Berufswunsch und dann eine (etwas realistischere) Berufserwartung zu äus-

sern. Neben den beiden Daten an sich schien mir die zu erwartende Diskrepanz zwischen Wunsch und Erwartung interessant, und zwar als Ausdruck einer gewissen Frustration, die durch schulische Strukturen mitbedingt sein könnte. Ausserdem prüfte ich «*Hoffnung und Furcht in der Leistungsmotivation*» mit dem *berufsbezogenen Projektionstest (TAT) nach Heckhausen* (1963).

Daneben wurden die Lehrer befragt, welche beruflichen Chancen sie dem einzelnen Schüler einräumten, und zwar bezüglich des Niveaus der Ausbildung ebenso wie bezüglich der spätern Stellung im Beruf. Dies geschah aus einer doppelten Überlegung: Einmal bestand Grund zur Annahme, die Lehrer dieser Stufe könnten aufgrund ihrer Erfahrung die realen Chancen ihrer Schüler einschätzen; zum andern war ich der Meinung, so gut wie für die Leistung könnte die Lehrer-erwartung auch für das berufliche Anspruchsniveau tatsächlich ins Gewicht fallen.

Aus den übrigen, hier nur kurz umrissene Variablen, umschrieben als «*soziale Bedingungen innerhalb der Schule*», sollten sich vor allem Anhaltspunkte ableiten lassen für die Interpretation der Ergebnisse der Hauptuntersuchungen.

Mit den *soziometrischen Untersuchungen* sollte die Bedeutung der Leistung – von deren Beurteilung durch den Lehrer wohl kaum zu trennen – für die soziale Stellung des Schülers in seiner Klasse und für sein Selbstbild ermittelt werden: Mit Hilfe eines soziometrischen Wahrnehmungstests wurde die Einschätzung des einzelnen Schülers durch seine Mitschüler erfasst. Ein Fragebogen sollte Aufschluss geben über die Selbsteinschätzung des Schülers in bezug auf Leistung, Beliebtheit und Fähigkeiten, die Sozialprestige verschaffen. Auch konkrete Kontakte zu Mitschülern wurden auf diese Weise erfasst. Zur Prüfung der *Einstellung der Schüler* zu ihrer Schule und zu ihren Lehrern wurde ebenfalls ein kleiner Fragebogen ausgearbeitet. Und schliesslich interessierte mich das *Lehrerurteil* bezüglich der Entwicklung der S-20-Schüler, der Arbeitshaltung und der mutmasslichen Ursachen für die relativ schwachen Schulleistungen.

Die Stichprobe

Erstes Kriterium für die Auswahl der Stichprobe war die *Schulleistung*. Ausserdem wurde versucht, mit Hilfe eines Lehrerfragebogens in groben

Zügen die *familiären Verhältnisse* zu erfassen. Dies, um diejenigen Schüler aus der Untersuchung auszuschliessen, bei denen anzunehmen war, das Milieu falle wegen irgendwelcher Unregelmässigkeiten stärker ins Gewicht als schulische Strukturen.

Gerne hätten wir auch die Repetenten ausgeschlossen. Das war aber nicht zu bewerkstelligen, weil wir sonst eine genügend grosse Anzahl von Versuchspersonen aus einer viel grössern Population hätten aussuchen müssen. Wir mussten also einen erheblichen Prozentsatz an Repetenten und Späteingeschulten in Kauf nehmen, der ausserdem von Kanton zu Kanton schwankt, weil er in sich offenbar bereits Ausdruck verschiedener Auswirkung schulischer Strukturen ist. Ausgeschlossen wurden nur die um zwei Jahre Überalterten.

So ergaben sich schliesslich *drei Stichprobengruppen* von je 26 bis 28 Sechstklässlern und zwar aus *Bü-lach ZH, Bern* (Brunnmattquartier) und *Riehen BS*. Die Untersuchungen wurden im Winterhalbjahr des Schuljahrs 1971/72 durchgeführt.

Die Untersuchungsergebnisse

Die Untersuchung der Leistung

Anstelle von formulierten Hypothesen verweise ich auf Tabelle 1, wo die vermuteten Vor- und Nachteile der

Kinderfragen ernst nehmen

Kinder sind entzückt . . . , wenn sie sehen, dass man auf ihre Fragen eingeht und dass der Wissensdrang ermutigt und gelobt wird. Und ich zweifle nicht daran, dass ein Hauptgrund, warum viele Kinder sich so völlig einfältig Spielen hingeben . . . darin liegt, dass sie die Erfahrung gemacht haben, dass ihre Wissbegier enttäuscht wurde und ihre Fragen unbeantwortet blieben. Hätte man sie dagegen mit grösster Freundlichkeit und Aufmerksamkeit behandelt und ihre Fragen, wie es sein sollte, zu ihrer Zufriedenheit beantwortet, so würden sie ohne Zweifel grössere Freude am Lernen gefunden haben, an der Erweiterung ihrer Kenntnisse. (John Locke, Gedanken über Erziehung, 1693)

Pädagogische Weisheit ist nicht erst im 20. Jahrhundert erfunden worden!

einzelnen Schulsysteme, die sich auf die Leistung auswirken könnten, zusammengestellt sind.

Die Ergebnisse der IMK-Prüfungsreihe und des LPS (Horn-Test)

Anhand der Zahlen von Tabelle 2 stellen wir fest, dass sich die Riehener Stichprobe sowohl im Mittelwert wie in der Streuung deutlich von den beiden andern Gruppen unterscheidet.

Tabelle 2 IMK-Prüfungsreihe

	Bülach	Bern	Riehen
\bar{x}	86,65	86,5	83,4
s	5,28	5,62	3,71

Der Unterschied ist statistisch signifikant. Die Schulleistungen der Riehener S-20-Schüler liegen im Mittel tiefer als diejenigen der beiden andern Gruppen. Wenn man etwa zuerst für möglich gehalten hätte, dass es sich bei der Riehener Gruppe um eine intelligenzmässig schwächere Gruppe handeln könnte, so wurde diese Vermutung durch den Horn-Test deutlich widerlegt. Tabelle 3 zeigt nur ganz geringfügige Unterschiede, sie sind nicht signifikant. *Damit entsprechen sich die Gruppen intelligenzmässig, so gut man es erwarten kann.*

Tabelle 3 LPS (Horn-Test)

	Bülach	Bern	Riehen
\bar{x}	97,55	97,34	98,5
s	6,31	5,88	5,5

Was überrascht, ist die absolute Höhe der Mittelwerte in allen drei Untergruppen. Auch die Einzelwerte liegen durchwegs höher als die IMK-Werte. Zur Erklärung mag dienen, dass die Normwerte hier auf einer deutschen Eichung beruhen, die sich auch bei andern Schweizer Untersuchungen als nicht ganz richtig erwiesen hat.

Der Vergleich von Schulleistung und Intelligenzleistung macht also deutlich, *dass die Riehener S-20-Schüler bei durchschnittlich gleicher Intelligenz in der Schule durchschnittlich weniger leisten als die Berner oder Bülacher S-20-Schüler*, weniger offenbar, als sie ihrer Intelligenz nach müssten leisten können. In der amerikanischen Literatur werden solche Schüler als «under-achievers» bezeichnet im Gegensatz zu den «over-achievers», die in der Schule mehr leisten, als aufgrund ihrer Intelligenz zu erwarten wäre. Wir werden uns im folgenden noch weiter mit diesen beiden Schülerkategorien auseinandersetzen müssen, denn die quantitati-

ven Ergebnisse in Form von Mittelwerten und Streuungen sind nur ein Teil dessen, was der Horn-Test hergibt. Mindestens ebenso wichtig, auch für unsere Fragestellung, sind die *qualitativen* Ergebnisse, denn aufgrund der detaillierten LPS-Ergebnisse lässt sich auch die *Struktur der Intelligenz* ein Stück weit erkennen; sie kann dargestellt werden in einem Intelligenzprofil. Es war nun auffällig, dass fast die Hälfte der S-20-Schüler ein ähnlich «zackiges» Intelligenzprofil aufwies, das dadurch entstand, dass die Ergebnisse der im weitesten Sinn des Wortes verbal orientierten Untertests (Allgemeines Wissen, Warteinfall und Rاتفähigkeit) absolut und relativ gesehen sehr niedrig waren; die Ergebnisse der Tests, die man als «general-reasoning»-orientiert bezeichnet (Denkfähigkeit, technische Begabung) waren dagegen sehr hoch. Niedrig war meist noch die Testgruppe, die Konzentration prüfte. Das Profil, das sich durch eine solche Intelligenzstruktur ergibt, gleicht einem auf die Seite gestellten «M», und wird von mir als «M-Profil» bezeichnet.

Daneben wies etwa ein Drittel der Schüler ausgesprochen ausgeglichene, «gestreckte» Profile auf.

(Fortsetzung folgt)

Die Magie der Drucktaste*

Wir verstehen die Aussenwelt nur bis zur Drucktaste. Welche Vorgänge und Abläufe wir durch den Tastendruck im einzelnen einleiten, entzieht sich unserer Kenntnis.

Möchten wir fernsehen, so drücken wir die entsprechende Taste des Fernsehapparats, und das Bild und der Ton erscheinen ganz selbständig (und eigentlich etwas geheimnisvoll, doch wer würde das zugeben). Der Durchschnittszuschauer benutzt den Fernseher ohne jede Ahnung von den Maxwellschen Differentialgleichungen, den elektromagnetischen Wellen, Halbleitereffekten, integrierten Schaltkreisen, der Zeilensynchronisierung oder der Elektrolumineszenz.

Nur sehr wenige Spezialisten, nicht einmal in Prozenten auszudrücken, die mit dem Entwurf, der technischen Entwicklung oder vielleicht noch mit der Reparatur der Apparate beruflich zu tun haben, verstehen die Welt hinter ihrer speziellen Drucktastengrenze.

* Emil Kowalski: Die Magie der Drucktaste; Econ Verlag 1975, Fr. 32.80.

Die Sucht nach dem «Sofort»

Der Erfindung der Drucktaste eindeutig anzulasten ist der Ursprung eines anderen Problems unserer Zeit – nämlich der Anbetung der Geschwindigkeit, der Sucht der Sofortbefriedigung, der Unfähigkeit zu warten, des Verlustes der Beschaulichkeit . . .

Es ist vermutlich das wichtigste Charakteristikum der Drucktaste, dass ihre Betätigung eine Sofortaktion zur Folge hat. Man drückt auf das Gaspedal, und der Wagen beschleunigt. Man öffnet den Hahn, und das Wasser fliesst. Man drückt den Auslöser, es macht klick, und das Bild ist im Kasten.

Dann führt das Ritual der Sofortreaktion aber auch zum Verlust des Massstabs für die Anstrengungen, die zur Erfüllung irgendeines Wunsches nötig sind. Wenn nämlich die Zeitbarriere zwischen dem Wunsch und dessen Erfüllung niedergerissen wird, so wird der Genuss entwertet und zur Selbstverständlichkeit degradiert. In letzter Konsequenz führt dies zur ständigen Eskalation der Befriedigungsschwelle.

Die Tastenmentalität begünstigte übrigens die Entwicklung einer interessanten pädagogischen Disziplin: des programmierten Unterrichts. Verschiedene erstklassige bis obskure Unternehmen bringen Kurse heraus, in denen dem Schüler per Tastendruck kleine Portionen des Lernstoffes zugänglich gemacht werden. Hat der Schüler begriffen, drückt er die Taste, und die nächste Portion erscheint. Es ist übrigens ein sehr teurer Tastendruck, die portionsweise servierte Intelligenz kostet eine bis zwei Grössenordnungen mehr als die klassische Lehrbuchdarstellung.

Das erklärte Ziel des programmierten Unterrichts ist es, die Lernzeit bedeutend herabzusetzen. Auf der anderen Seite hat der erwachsene Mensch der Drucktastenära immer weniger Zeit fürs Lernen (die Freizeit wird zur Lösung des Freizeitproblems verbraucht), so dass summa summarum heute mit gleich viel Erfolg gelernt wird wie gestern. Diese Tatsache erklärt zwanglos, warum der programmierte Unterricht bisher der Intelligenzstruktur der Gesellschaft keinen grossen Schaden zugefügt hat. (leicht gekürzt)

Schweizerisches Schulwandbilderwerk

Die Serie 1975 ist erschienen

Alte und neue Tradition

Technisch und inhaltlich werden in mehrfacher Hinsicht zwei Bildpaare angeboten: Die ersten zwei Titel setzen die 40jährige Tradition des SSW fort, von Künstlerhand gemalte Aufträge zur Illustration sachkundlich-kulturhistorischer Themen zu reproduzieren, während zwei weitere Bilder sozusagen die Quittung darstellen für die positive Aufnahme des letztjährigen ersten Versuchs der Wiedergabe

ausgezeichneter fotografischer Aufnahmen im SSW. So folgt dem Bild «Disentis» (Nr. 164) in diesem Jahr eine didaktisch durch Gegensätzlichkeit anregende und herausfordernde Konfrontation zweier Landschaften des Mittellandes: «Allaman – ein Dorf der Côte Vaudoise» und «Spreitenbach – vom Bauerndorf zur Stadt» (Swissairbilder).

Allaman – ein Dorf bleibt Dorf



Schulwandbild Nr. 168

Swissair-Foto 3. September 1973

Dr. Georg Zeller versteht es, in seinem Kommentar «Allaman» dank persönlicher Vertrautheit mit dem Ort und gründlicher Kenntnis moderner statistischer Unterlagen das Stereotyp der unberührten «heilen Welt von damals», wie es sich beim oberflächlichen Betrachter allenfalls einstellen könnte, wenn er auf dem Bild nur das in Tradition verharrende Weinbauerdorf zu sehen bereit ist, in verschiedener Hinsicht zu modifizieren. Zwar sind auch in Allaman die nur in der Landwirtschaft Erwerbstätigen überaltert. Das Dorf am Léman (*ad Lemanium* → *Allaman*) konnte sich in seinem bäuerlich-gewerblichen Charakter im sonnenreichsten Landstrich des Mittellandes und erst noch an guter

Verkehrslage nur intakt erhalten unter dauernder Anpassung und Bereitschaft zum Wandel. Durch Umstellung (vom mehr Handarbeit erfordernden früheren Anbau an Pfählen) auf neuzeitliche Drahtziehung der Reben – sie ermöglicht Bodenarbeit und Spritzen mit Maschinen – kann heute bei ungefähr halbem Arbeitsaufwand der Flächenertrag konstant gehalten werden. Auch konnte die grösste Krise des schweizerischen Rebbaus, verursacht durch Klimaverschlechterung zwischen 1880 und 1890 sowie durch neuauftretende Krankheiten wie die aus Amerika nach Frankreich verschleppte Reblaus, langfristig nur gemeistert werden, weil an weniger geeigneten Standorten Getreidebau und

neuerdings auch vermehrt intensiver Obstbau getrieben wird. Neben Äpfeln werden besonders Pfirsiche gepflegt, so dass in der Gegend von Allaman bereits eine Fläche von 15 Prozent des Rebareals solcher Spezialkultur zugehört, was eine neue wirtschaftliche Basis schuf.

Ob die Bewohner Allamans dazu befähigt waren, weil sie den Wein jahrhundertlang «nur» im Auftrag ihrer erst klösterlichen, seit dem 16. Jahrhundert bernischen Grundherren (und daher gleichsam im Nebenamt) angebaut hatten, das bleibe dahingestellt. Immerhin zeigen die steinernen Mehrzweckbauten des Dorfes durch häufiges Fehlen von Weinkeller und Pressoir, dass die Bauern Ackerbau und Viehwirtschaft betrieben und bloss zusätzlich als Lohnarbeiter (*tâcherons*) Wein für die auswärtigen Besitzer erzeugt hatten.

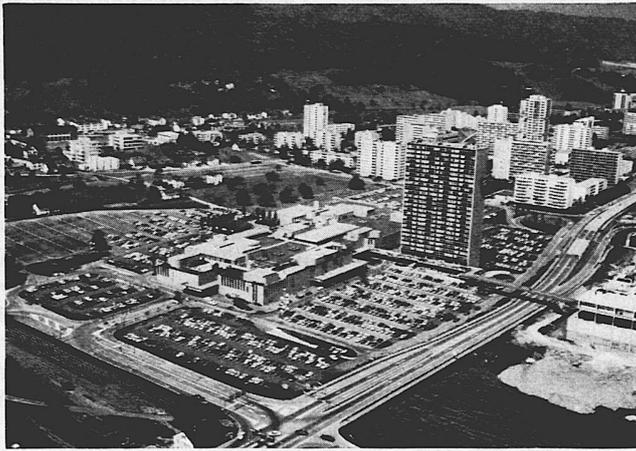
Die mannigfachen feudalherrschaftlichen Verflechtungen, unter denen die Untertanen zu leiden hatten, werden auch noch durch das Vorhandensein gleich zweier Schlösser im kleinen Dorf illustriert. Das selbstherrliche Verfügen der Berner Herren über ihre neuen Untertanen hat in einem aussergewöhnlichen Dorfkern sein Denkmal hinterlassen: «Ihre Kleinheit verdankt die Kirche dem Umstand, dass die Berner 1536 Allaman der Kirchgemeinde Perroy eingliederten. Das dadurch freigewordene, ans Kirchenchor angebaute Pfarrhaus, wurde später – Dorfkäserei. Im letzten Jahrhundert erhielt die Kirche auf der Nordseite einen weiteren Anbau, das Schulhaus. Kirche, Schule und Milchhandlung sind also in einem Gebäudekomplex vereinigt» (S. 5). Derart hilft der lebendige Kommentar dem Lehrer aus der Bildbetrachtung ein Stück lebendiger Kulturgeschichte abzuleiten und verhindert unüberprüfte Verherrlichung der Vergangenheit angesichts des stimmungsvollen Bildes trauer Heimat. Dies ist unser Schulwandbild auch; aber durch den Kommentar ist es mehr als nur das.

Vertriebsstelle für alle SSW-Bilder ist
Ernst Ingold + Co., 3360 Herzogenbuchsee (Tel. 063 5 31 01)

Preis pro Bild Fr. 9.50, im Abonnement zu vier Bildern pro Jahr Fr. 32.—

Kommentare können auch beim Sekretariat SLV, Postfach 189, 8057 Zürich (Tel. 01 46 83 03), bezogen werden.
Preis je Kommentar Fr. 3.60

Spreitenbach – vom Bauerndorf zur Stadt



Luftbild der Swissair-Photo

SSW Nr. 167

Tatsächlich stellt auch Spreitenbach eine noch vor 20 Jahren intakte bäuerliche Gegend dar; ähnlich wie Allaman liegt auch die Limmattaler Gemeinde im Spannungsfeld zweier Wirtschaftszentren und in nächster Nähe der diese verbindenden Autobahn. So wird auch die Betrachtung des Luftbildes von Spreitenbach (aufgenommen zur Zeit des Baubeginns des Tivoli-Komplexes) zur kultur- und gesellschaftsgeschichtlichen Lehre, selbst wenn – wie im Kommentar von Dr. Rolf Meier – auf reine Präsentation von Facts geachtet und auf jede tendenziöse Verzeichnung derselben verzichtet wird. Verstädterung, Bau-boom und Bevölkerungsentwicklung Spreitenbachs wird anhand vielsagender Zahlen dargelegt; das sprunghafte, lawinenartige Wachstum einer Gemeinde, die nach einem Jahrhundert steten Wachstums (1850: 669 Einwohner, 1950: 1173 Einwohner) ihre Einwohnerzahl in einem Jahrzehnt mehr als verdreifacht (1960: 1964 Einwohner, 1970: 6044 Einwohner), ist überfordert. Ein Mischgebilde aus Planung und Spekulation musste entstehen.

«Ob hier über die reinen Konsumstätten hinaus je einmal eine City entsteht, ist heute ungewiss» (S. 9). So macht der Text bei aller Zurückhaltung doch auf Gefahren überbordenden Wachstums aufmerksam: «Durch die ungehemmte Siedlungs- und Industrieexplosion ist es der Gemeinde nicht gelungen, das für eine gesunde Existenz notwendige Gleichgewicht in allen Belangen aufrechtzuerhalten; sie steht in Gefahr, nun noch statistische, künstliche Einheit und keine Lebens-einheit mehr zu sein. – Spreitenbach ist überfordert worden von einer Entwicklung, die, einmal eingeleitet,

ihre eigenen Gesetzmässigkeiten hat. Bauordnungen und Baugesetze waren wohl vorhanden, jeder Bau hatte genehmigt werden müssen, aber scheinbar reichte die Autorität dieser Ordnungen und Gesetze nicht aus» (S. 17).

Zum Thema *Shopping Center* bietet ein eigenes Kapitel die notwendigen Grundlagen: Begriffserklärungen und Zahlen: Bauliches Konzept (Ist allen Lehrern bewusst, dass vor zwei Jahrtausenden, im römischen Forum, bereits die Vereinigung von Waren- und Dienstleistungsangebot, Begegnungs-, Sport- und Vergnügensstätten, das Beieinander von täglichen Bedarfs- und Kulturgütern festzustellen war?), Standortwahl, Kundenkreis und Vergleich mit andern Einkaufszentren bietet der Kommentar, ehe er auf der Basis sachlicher Information über Folgewirkungen dieser Zentren (Einkaufen als Freizeitbeschäftigung, Überangebot, Missachtung kantonaler und regionaler Gesamtplanungen, Ablenkung der Konsumenten von bestehenden Verteilerstrukturen («Innert fünf Jahren ist fast ein Drittel der Verkaufsstellen in der Schweiz geschlossen worden») und Verkehrsbelastung, dafür sorgt, dass Widerstände gegen grosse Einkaufszentren erwachsen und vom Schüler begriffen werden.

Aktuelle Thematik im Jahr des Denkmalschutzes

So wird der Wert der beiden Luftfotos von Spreitenbach und Allaman als Unterrichtseinheit ersichtlich:

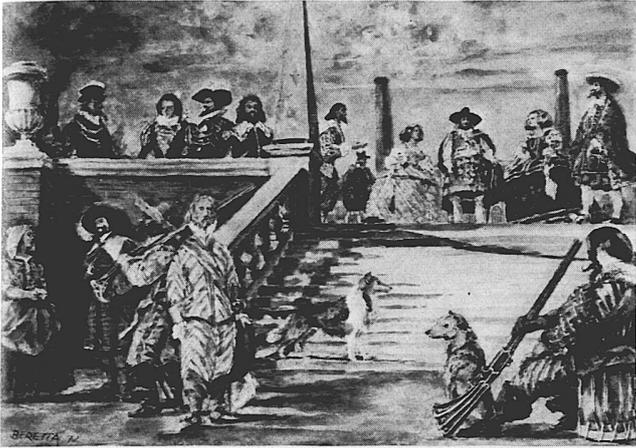
Beide Bilder fordern zu exemplarischer heimatkundlicher Betrachtung gleicherweise heraus und lassen – so anschaulich dies möglich ist – die

äusserst komplex gelagerten Faktoren erkennen, welche hier eine Entwicklung in der einen, dort in einer ganz anderen Richtung bewirkt haben. Solche Einsicht ist für den Stimmbürger von morgen von grosser Bedeutung. Nicht nur die Neuschöpfung der riesigen Verkaufsgiganten ist (oder wäre) eine eminent kreative Aufgabe, auch – und besonders – der zur Erhaltung lebensfähiger Einheiten notwendige Wandel, der dem kleinen Dorf ein Dasein in der heutigen Zeit garantiert, gehört mit zu den Aufgaben kreativen Heimatschutzes. Denn Heimatschutz erschöpft sich nie und nirgends (auch nicht im waadtländischen Weinbauerndorf Allaman) auf steriles Bewahren und Nur-Konservieren des Gewesenen. Im Erhalten lebensfähiger Einheiten allein bewährt sich heute Heimatschutz. In der klaren Erkenntnis dessen, was – hier und dort – im Bereich des heute Möglichen liegt, sehen wir den didaktischen Wert unseres gegensätzlichen Bildpaares. Ein schulischer Beitrag zum eidgenössischen Jahr des Denkmalschutzes!

Kleines Quiz in Schweizer Wissen

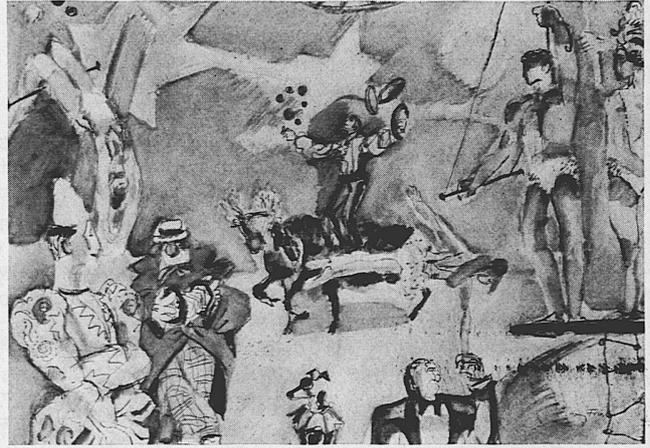
1. Wieviele Gemeinden gibt es in der Schweiz am 1. Januar 1975?
2. Wieviele Gemeinden haben weniger als 1000 Einwohner?
3. Welche der fünf grössten Schweizer Städte verzeichnen eine Zunahme der Bevölkerung von 1970 bis 1975?
4. In welchen Kantonen beträgt die Amtsdauer der Volksvertreter
a) mehr als vier Jahre?
b) weniger als vier Jahre?
5. Welche Kantone haben mehr als sieben Regierungsräte?
6. Welche Bundesräte sind länger als fünf Jahre im Amt?
7. Seit wann gehört die Schweiz dem Europarat an?
8. Welche vier Projekte werden im Europäischen Jahr für Denkmalpflege und Heimatschutz eidgenössisch gefördert?
9. Seit wann gibt es das «Konkordat über die Schulkoordination»?
10. Wie gross war die (reale) Zunahme des BSP von 1973 auf 1974 in Prozent?
11. Wieviele Gletscher gibt es in der Schweiz?
12. Wieviel km sechsspurige Autobahnen gibt es zurzeit in der Schweiz?
13. Wieviele Schiffe umfasst die Rheinflotte unter Schweizer Flagge?
14. Welche Friedensnobelpreisträger hat die Schweiz aufzuweisen?
15. Auf welchen Gebieten hat die Schweiz mehr als zwei Nobelpreisträger «gestellt»?

Prüfen Sie sich selbst so streng wie die Schüler! Lösungen in SLZ 34



Lebensstil um 1650

SSW Nr. 167



Zirkus

SSW-Bild Nr. 165

Die Bilder «Lebensstil um 1650» und «Zirkus» gewähren Einblick in kulturelle Welten eigener historischer und gesellschaftlicher Gesetze. Mit dem ersten Titel schliessen wir die Trilogie der Werke von Emilio Beretta ab, die Anschauungsmaterial zum weiten Feld der Kleidermode und der gesellschaftlichen Attitüde liefert. Leider ist der Maler 1974 in Genf verstorben; das SSW wird voraussichtlich 1976 ein letztes von ihm gemaltes Werk zur Kastanienkultur des Tessins veröffentlichen.

Sichtbar gewordene Geistesgeschichte

Noch viele Lehrer bekunden Mühe im schulischen Umgang mit Erscheinungsbildern zeitbedingter äusserer Lebensformen. Dabei teilt sich das Wesen einer jeden Epoche – der unsrigen wie jener des Barock – grad am offensichtlichsten in jener Gesamtheit von Formen mit, die man unter dem Begriff «Stil» oder «Mode» zusammenfasst. Versuchen wir anhand der Beretta-Bilder einmal, in diesen Sichtbarkeiten des äusseren Gehabens «Geschichte» zu lesen! Wir werden staunen, wieviel Wesentliches, Geistig-Hintergründiges sich aus dem Sichtbaren erschliessen lässt. Zudem fällt aus der Betrachtung modischer Form der Vergangenheit wesentliches Verständnis ab für das (zu allen Zeiten gleiche) menschliche Anliegen der Auszeichnung beziehungsweise der Abgrenzung gegenüber seiner Umwelt, das wir mittels modischer Formen bewerkstelligen. Ist das nicht wirkungsvolle Konsumerziehung? Das grosse Verdienst des Texthefts besteht just in seiner umfassenden

Orientierung über alle Aspekte des Zeitbildes; vor dem Hintergrund der Zeitgeschichte (30jähriger Krieg) skizziert Dr. Margrit Schindler-Ott kurz die wesentlichen Züge der zeitgenössischen Kultur in Literatur, Theater, Musik, Bildenden Künsten, Wohn- und Gartenkunst. Ganz organisch ergibt sich so eine Bildbeschreibung und eine Analyse zeitgemässer Geselligkeit. Nun ist der Leser befähigt, auch die Kleidermode als Ausdruck des Zeitgeistes zu begreifen. Sie spiegelt theatralische Elemente so gut wie jenen in Malerei, Architektur und Gartenbaukunst hervortretenden Zug zum Pompös-Gezierten, Kolossalen, streng nach Achsen Ausgerichteten und Künstlichen. Spanische Vorherrschaft (die Halskrause, die den Körper förmlich vom Haupte absetzt und freie Beweglichkeit, also auch jede Arbeitsleistung wie auch das Kriegshandwerk verunmöglicht, ist als Merkmal spanischer Weltmode gerade noch in Resten erhalten auf unserem Bild) macht Einflüssen aus dem absolutistisch-erstarkenden Frankreich Platz. Daneben ist in der vom Maler gewählten Besuchssituation auch das freiere, bürgerlich-bequemere Moment vertreten, das sich der Modeszene Europas durch die Niederlande mitteilte, welche im 17. Jahrhundert einen Höhepunkt ihrer politischen Macht und ihres kaufmännischen Reichtums erlebten.

Wie sorgfältig sich Beretta fürs Spanische bei Velasquez, fürs Niederländische bei Vermeer und an anderen Quellen orientiert hat, erhellt aus einer beigedruckten kleinen Skizze, auf der er – ohne Absicht der Publikation – entsprechende Notizen zu

einer kostümkundlichen Vorarbeit festgehalten hat.

Hoffentlich wird der wertvolle Beitrag des SSW zu einem neuzeitlichen kulturgeschichtlich ausgerichteten Geschichtsunterricht voll erkannt und gut genutzt!

Dankbares Thema – nicht nur für Unterstufe

Eine ganz faszinierende, äusserst umfassende und kurzweilig gestaltete Schrift legt Prof. Dr. Walter Voegeli als Begleiter zum Bild von Hanny Fries und als Führer in die Welt des «Zirkus» vor. Hier ist aufgrund solider kulturgeschichtlicher Kenntnis sowie dank auf jeder Zeile spürbarer vitaler persönlicher Verbundenheit mit einer uns alle bezaubernden und dennoch recht unbekanntem Welt ein Werk entstanden, das weit mehr ist als eine Hilfe für lebendig gestalteten Sachkundeunterricht. Wir wünschen ihm entsprechend auch eine Verbreitung über die Schule hinaus in weiteren Volkskreisen.

Besonders dankbar werden alle Kollegen der Unterstufe sein, dass im SSW ein auch für sie brauchbares Hilfsmittel geliefert wird. Das visionär gestaltete erscheinungsreiche Zirkusbild der Zürcher Künstlerin wird der schillernden Zirkuswelt so gut wie dem kindlich-komplexen Erlebnis derselben gerecht. Im Bild tauchen Gestalten auf, die uns in der Vorstellung beschäftigt haben: Clown und dummer August, Jongleur zu Pferd und Luftakrobaten, Kraftmensch – Balanceübung und Scheinwerferlicht fügen sich zur Bildeinheit, traumgleich – visionär, vielschichtig wie ein Lebens-

gleichnis! Und überdies bildet es durch seine künstlerische Qualität einen ganz wesentlichen Beitrag zum volkstümlichen Verständnis einer modernen, trotz ihrer Gegenständlichkeit beinahe surrealen Malerei. Ganz gewiss liegt hier einer jener Glücksfälle vor, für welche sich aus Gründen des Sachkundeunterrichts und der Kunstpädagogik eine Weiterführung unseres Schulwandbilderwerks in seiner spezifischen Zielsetzung aufdrängt und lohnt.

Wir lernen im Textheft die harte Arbeitswelt der Manege kennen. Der Bericht des Pressechefs des Zirkus Knie informiert handfest über alle organisatorischen Probleme des Unternehmens. Es ist wie mit der Arbeit des Artisten, nichts bleibt dem Zufall überlassen! Weniger Wagemut (oder gar Mutwille) als millimetergenaue Handarbeit bestimmt den Alltag. Risiko bleibt ausgeschlossen. Auch wenn hier die Traumwelt vom fahrenden Leben scharf von der Wirklichkeit abgesetzt wird, bietet der Zirkus doch eine Fülle archetypischer Bilder im Zusammengehen von Mensch und Tier beispielsweise oder auch in der Vereinigung aller Völker und Gesellschaftsschichten, wie sie unter dem Zirkuszelt möglich wird, in der Überwindung der Erdschwere am Trapez, auf dem hohen Seil und in der Jongleurkunst. Wir sind überzeugt, dass das Staunen über die Zirkuswelt Grundbedingung des Zirkuserlebnisses ist. Auf dem Weg über die *Korrektur von Fehlvorstellungen und Information über die Arbeit im Zirkus* (Wer ist am Umzug beteiligt? Drehbuch des letzten Abends an einem Ort. Wohnen und Essen im Zirkus. Zur Arbeit mit dem Tier. Zur Arbeit der Artisten. Gattungen von Artisten.) möchte das Kommentarheft Lehrern und Schülern zum Staunen verhelfen über die Realität der Zirkuswelt. Als Balanceleistung vermittelt der Zirkus zwischen Wunsch und Möglichkeit, als kleine «Arche Noah» vereinigt er Menschen aller Gattung und Tiere zum willentlich straff geführten «Programm». Bild und Text sind geeignet, das Wesen des Zirkus gleichsam «nach innen zu holen», ein tiefes Bildungserlebnis zu unterstützen.

Dr. Hannes Sturzenegger, Zollikon

Es ist nicht wenig Zeit, was wir haben, sondern es ist viel, was wir nicht nützen.

Seneca



Herbst- und Silvesterreisen des SLV

Für diese Reisen ist eine sehr frühzeitige Anmeldung notwendig. Schon sind einige Reisen ausverkauft.

Unsere **Senioren** und deren Freunde erinnern wir daran, dass vom 22. bis 26. September 1975 eine **Burgund-Reise** durchgeführt wird (Pauschalpreis nur 640 Fr.).

Auskunft und Anmeldung:

Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins, Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 46 83 03.

Hans Kägi, Sekundarlehrer, Witikonstrasse 238, 8053 Zürich, Tel. 01 53 22 85.

Diese Stellen senden Ihnen gerne den Sammelprospekt und die Detailprogramme. Und bekanntlich ist **jedermann**, ob Lehrer oder nicht, **teilnahmeberechtigt**.

Herbstreisen

Achtung Stadt Zürich und Umgebung: Die Herbstferien 1976 sind in Zürich und deren Agglomeration eine Woche später als in den meisten Städten und deutschsprachigen Orten der Schweiz. Kolleginnen und Kollegen aus Zürich und Umgebung werden deshalb im Herbst 1976 voraussichtlich nur an einwöchigen Reisen teilnehmen können. Darum: Entschliessen Sie sich zur Teilnahme in den kommenden Herbstferien 1975.

● **Ausverkauft** sind zurzeit folgende Reisen: Klassisches Griechenland. – Wanderungen in Süd- und Ostanatolien. – Mittelalterliches Flandern. – Malen und Zeichnen in Sardinien. – Madeira – die Blumeninsel. – Unbekanntes Kreta mit Wanderungen. – Hoggar – Tuareg.

Auch bei diesen Reisen besteht die Möglichkeit, dass wieder Plätze frei werden. Fragen Sie uns!

● **Sinai – St. Katharinakloster – Negev – Jerusalem.** Ashkalon – Mitlapass – Abu Rodeis – 3 Nächte St.-Katharina-Kloster – **Sharm el Sheikh** (2 Nächte) – **Eilath** (2 Nächte) – Beersheba mit Ausflug nach **Shivta** – mit oder ohne Jerusalem. 5. bis 19. Oktober. 2535 Fr. Auch **nur Flug** (743 Fr) möglich.

● **Kreuzfahrt im östlichen Mittelmeer** mit MV Romanza (alle Kabinen mit WC/Dusche, alle Räume vollklimatisiert). 4. bis 18. Oktober. Vor dem kalten Winter nochmals sonnige und sorgenfreie Tage erleben auf folgender Route: Venedig – **Korfu** – **Kreta** (Heraklion, Knossos) – **Alexandria (Kairo)** – **Haifa** (Jerusalem, Nazareth) – **Limassol** (Zypern) – **Piräus/Athen** – **Dubrownik** – Venedig. Sehr vorteilhafte Preise, z. B. ab/bis Venedig Viererkabine 990 Fr., Doppelkabine ab 1300 Fr.; dazu **Damen 25 Prozent Ermässigung**, Kinder in

Dreierkabine 50 Prozent; der Detailprospekt enthält alle weiteren Preisangaben usw.

● **Burgund**, im Herbst besonders schön. Bus Zürich – Neuenburg – **Dijon** – **Beaune** – **Cluny** – **Paray-le-Monial** – **Autun** – **Vézelay** – **Avallon** – **Fontenay** – Dijon – Neuenburg – Zürich. 5. bis 12. Oktober 890 Fr.

Seniorenreise Burgund. 22. bis 26. September. 640 Fr.

● **Goldener Herbst in Polen** mit Schwerpunkt auf den kunsthistorischen Stätten: **Warschau** – **Wilanow** – **Karzimierz Dolny** – **Lublin** – **Zamosc** – **Jaroslaw** – **Krakau** – **Tschenstochau** – Warschau. 5. bis 16. Oktober. 1550 Fr.

● **Kennen Sie Ungarn?** Ungarn ist nicht nur Budapest. Darum fahren wir auch aufs Land! **Eger** im Bükkgebirge – **Hortobagy Puszta** – **Debrecen** – **Kecksemét**. Besuch in der **Kinderstadt Fót** und in einer polytechnischen **Volksschule**. 5. bis 14. Oktober. 1075 Fr.

● **Wien und Umgebung.** Mit Klosterneuburg und **Neusiedlersee**. 5. bis 12. Oktober. 860 Fr. Bahn, mit Schlafwagen. 980 Fr. Flug. 660 Fr. mit eigenem Auto.

● **Prag – die goldene Stadt.** Kunstreise nach dem Zentrum europäischer Geschichte und Kultur. Ausflug nach **Karlstein**. 5. bis 12. Oktober. 832 Fr. mit Flug.

● **Provence – Camargue.** Standquartier Arles. Nachmittag 4. bis 12. Oktober. 875 Fr.

● **Florenz und Toskana**, mit Standquartieren in Florenz und Siena. Nachmittags 4. bis 12. Oktober. 845 Fr. Mit eigenem Auto 750 Fr.

● **Umbrien – Land der Etrusker.** Standquartier **Perugia**. Besuch von **Assisi**, **Spoleto**, **Orvieto**, **Tarquinia**, **Cerveteri**, **Rom**. Kunsthistorische Führung. Abends, 4. bis 12./13. Oktober. 995 Fr.

● **Madrid – Kastilien.** Mit einem Kunsthistoriker sehen wir die zum kostbarsten Besitz des Abendlands gehörenden Schätze: **Toledo** – **Madrid** (6 Nächte): **Prado** usw. Ausflüge nach **El Escorial**, **Avila**, **Segovia**. 5. bis 14. Oktober. 1158 Fr.

● **Paris und Umgebung** mit einem hervorragenden Kenner der «Leuchtestadt». Mit Besuch von **Versailles** und **Chartres**. 5. bis 12. Oktober. 915 Fr. Mit eigenem Auto möglich.

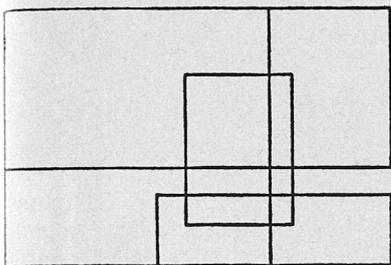
● **Theater in Berlin.** 5. bis 11. Oktober. 1312 Fr. Mit einem Theaterfachmann in West- und Ostberlin. Eingeschlossen 5 Theater-/Konzertbesuche.

Kurzreisen:

Bei diesen vier- und fünftägigen Reisen ist eine **ausserordentlich frühe Anmeldung** (Wochen und Monate vor Abflug) unbedingt notwendig.

Amsterdam, Athen, Budapest, Istanbul, Lissabon, London, Paris, Prag, Rom, Wien, Moskau (Leningrad). Für Daten und Preise verlangen Sie bitte das Detailprogramm.

Fortsetzung S. 1137



Stoff und Weg

Unterrichtspraktische Beilage 9/75

Zuschriften bitte an
Peter Gasser, Seminarlehrer
Südringstrasse 31, 4563 Gerlafingen

Vorschau auf geschichtliche Beiträge

Mit der fünften Folge zur Burgenkunde ist diese Reihe abgeschlossen. Die Artikelserie hat über unsere Landesgrenze hinaus Beachtung gefunden (Deutschland, Österreich).

Die Beiträge zur Burgenkunde liefern dem Lehrer den *Stoff* und nicht die *Methode*. Es blieb den Lehrkräften überlassen, den Stoff didaktisch zu analysieren und methodisch zu gestalten.

In den folgenden geschichtlichen Beiträgen soll nun auch der *methodische Gesichtspunkt* in den Vordergrund gerückt werden. Es wird versucht, den geschichtlichen Stoff modellartig und unterrichtspraktisch darzustellen. Folgende Themen sind in Bearbeitung:

– *Die Haustypen der Schweiz* (Riegelbau, Jura, Emmental usw.)

– *Der Jahreslauf im Brauchtum* (Silvester, Neujahr, Ostern, Pfingsten, Ernte, St. Niklaus, Weihnachten, Geburt und Taufe, Hochzeit und Tod).

Peter Gasser

Burgenkunde (V)

Fritz Hauswirth, Zürich

Vom 19. Jahrhundert bis heute

Die herrschende Ordnung wurde 1798 mit dem Einfall der Franzosen und der von Frankreich diktierten Helvetik und Mediation aufgehoben. Die Landvogteischlösser hatten ausgedient, oft

musste der Landvogt das Schloss fluchtartig verlassen, um sich vor der aufgebrauchten Menge in Sicherheit zu bringen. Im Baselbiet wurden damals die Farnsburg, Homburg und Walden-

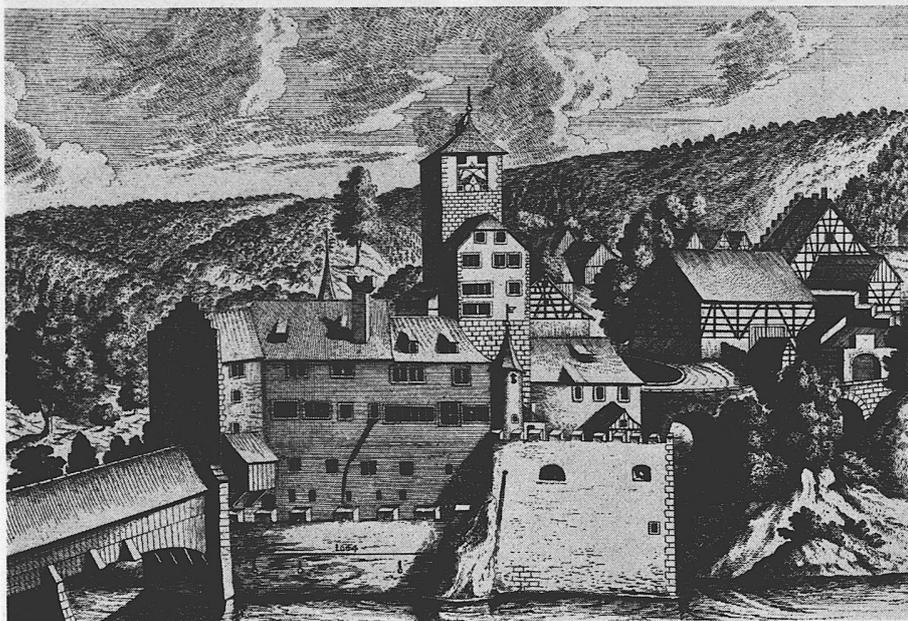
burg zerstört, ebenfalls Bipp im heutigen Kanton Bern. Aber auch andernorts waren die Burgen und Schlösser als frühere Zeichen der Gewalt den Bürgern ein Dorn im Auge, so dass im 19. Jahrhundert gegen diese Bauten ein wahrer Rachezug einsetzte. Was sich im Zeitalter der Gründung der Eidgenossenschaft unter dem Namen «Burgenbruch» angebahnt hatte, erfuhr im letzten Jahrhundert seine sträfliche Wiederholung: Eine barbarische Zerstörungswut nahm überhand, wobei ganze Anlagen geschleift wurden und fortan als Steinbruch dienten. Als Beispiele seien im Kanton Zürich *Eglisau*, *Breitenlandenberg* und *Pfungen* genannt, die alle im 19. Jahrhundert abgebrochen wurden. Aber noch am Ende des Jahrhunderts konnten in unserem Lande grösste Anlagen zu Schleuderpreisen auf Abbruch erstanden werden. Die grösste Ruine des Kantons Aargau, *Schenkenberg*, erwarb 1918 die Aargauische Vereinigung für Heimatschutz für nur 50 Fr.



Schenkenberg (grösste Ruine im Aargau)

Herrschaftliches Leben im 19. Jahrhundert

Doch nicht überall erlebten die Burgen und Schlösser im 19. Jahrhundert derart traurige Zeiten, sondern wir wissen auch von Festlichkeiten und herrschaftlichem Leben adeliger und Patrizierfamilien. Sie verbanden sich zu illustren Gesellschaften, die mit ihren rauschenden Festen den Königshöfen nachzueifern versuchten. Besonders Schloss Arenenberg am Bodensee schien auserwählt, das Hofleben rege aufblühen zu lassen. Darüber berichtet uns die Chronik: «Wagen und Reiter kamen und gingen; Generäle und Obersten, Diplomaten und Staatsmänner, Spione und aufrichtige Freunde, Hofleute aller Art, berühmte Schriftsteller und Dichter aus weiter Ferne gingen ein und aus, und ein Kranz schöner Damen belebte die Säle des Schlosses oder erging sich mit feinen Kavaliern im Freien unter Blumen und Bäumen.»



Schloss Eglisau (nach David Herrliberger) zu Beginn des 19. Jahrhunderts abgebrochen

Das Leben um 1830 auf dem nahen Schloss Eugensberg schildert uns der Privatsekretär des Schlossherrn in seinen «Notices Historiques sur le Prince Eugène»: «Während dieser Liebesmahle genoss man neben der herrlichen Aussicht die reine balsamische Luft, die an schönen Herbsttagen in dieser wunderbaren Gegend herrschte. Die Bewohner der Umgebung kamen scharenweise herbei, sahen den Banketten zu und mischten ihre Hochrufe in die Klänge der Musik und der Fanfaren, die das Echo von allen Seiten wiederholte.»

Auf Schloss Heidegg

Ein neuer Stern schien auch über Schloss Heidegg im luzernischen Seetal aufzugehen, als 1875 Ludwig Pfyffer von Heidegg den Stammsitz seiner Ahnen um 150 000 Franken zurückkaufte. In dieser Zeit erfolgte die dringend notwendige Restaurierung, die Ausstattung der Räume mit reichem Mobiliar und modernem Komfort. Auf Schloss Heidegg erstand nochmals für kurze Zeit das herrschaftliche Leben vergangener Jahrhunderte. «Stolz ritten Damen und Herren über die Waldwege, der Kutscher führte die Herrschaften sonntags zweispännig zur Kirche, Diener in spanischer Livree und mit weissen Handschuhen empfingen die Gäste. Das gesellige Leben und die Konversation der fremden Sprachen breiteten sich aus in Salon und Boudoir», liest man im Schlossführer.



Heidegg – Festsaal

Andere Schlösser erhielten im 19. Jahrhundert mit historisierenden Elementen ein neues Aussehen wie Gorgier im Kanton Neuenburg oder vor allem Schloss Oberhofen am Thunersee, das 1844 an den neuburgisch-preussischen Grafen, den Oberzeremonienmeister am preussischen Hof, Karl Friedrich von Pourtalès-von Castellane Norante gekommen war. Zusammen mit seinem Sohn, Graf Albert

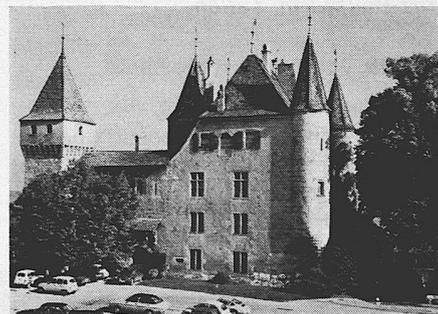


Schloss Oberhofen. Empire-Zimmer

(Aufnahme Bern. Hist. Museum)

von Pourtalès, königlicher Kämmerer und preussischer Gesandter in Konstantinopel 1850, liess er dem Schloss einen völlig neuen Charakter im Stile der damaligen Zeit geben. «Von aussen ward es in altertümlichem Styl, von innen mit ausländischer Pracht, Eleganz und Comfort eingerichtet. Vater und Sohn P. standen nicht nur die materiellen Mittel zu gebote sondern auch ein ausgebildeter Kunstsinn und ein auf Kenntnis des Mittelalters gegründeter richtiger historischer Geschmack», berichtet das Berner Taschenbuch von 1858. Dr. Michael Stettler bemerkte über den Bau: «Aus dem trutzig-schlichten Berner Schloss war nach all dem eine vielgliedrige reiche, neuromantisch bunte Baugruppe mit farbig glasierten Ziegeln geworden, die den Vergleich mit den Schlössern des Bayernkönigs Ludwig II. nicht zu scheuen brauchte.»

rich Ludwig von Rütte, der sich später auch de Rutté schrieb, verpflichtet. Mit den unsymmetrischen Fassaden brachte der Architekt geschickt ein Moment der Abwechslung in sein



Schloss Schadau aus dem 19. Jahrhundert am Thunersee

Neubauten

Andere Anlagen entstanden damals neu; das neue Schloss in Buonas in Tudorformen aus den 1870er Jahren ist bereits wieder abgebrochen worden, doch Hünegg und Schadau am Thunersee sind heute noch beliebte Ausflugsziele. Besonders Schadau aus den Jahren 1848 bis 1852 ist gut geeignet, den Ausdruck der Zeit widerzuspiegeln. Zum Bau wurden der französische Architekt Pierre-Charles Dusillon, der die Pläne lieferte, und der junge Berner Baumeister Fried-



Schloss Schadau – Treppenaufgang

Werk. Die Bildhauerarbeiten übernahm der Holländer Josef Hubert Verbunt. Auch im Bundeshaus in Bern, in den Schlössern Oberhofen und Neu-

enburg war er schöpferisch tätig. Als sein eindrücklichstes Werk aber wird die elegante, schwungvolle Wendeltreppe von der parkseitigen Eingangshalle mit ihrem weitausladenden Netzgewölbe ins erste Obergeschoss des Schlosses Schadau bezeichnet, die vor allem durch ihre Form, die Masswerkgeländer und die vielen Verzierungen – alle in Sandstein – beeindruckt.

Fr. 3.50 Pensionspreis auf Schloss Brestenberg

Einzelne Schlösser dienten Verwendungszwecken, die heute kaum mehr bekannt sind. Hier waren Gefängnisse, Lazarette, Kinderheime, Fabriken und in einigen Restaurants und Kuranstalten eingerichtet. Illustre Gäste beherbergte damals die Kuranstalt auf Schloss *Brestenberg* über dem Hallwilersee: den aus Karlsruhe stammenden, durch seinen «Trompeter von Säckingen» und «Ekkehard» bekannt gewordenen deutschen Dichter Jos. Viktor von Scheffel, Richard Wagner, der hier seine leidende Frau Minna besuchte, die bedeutenden deutschen Professoren Theodor Mommsen und Georg Waitz, Professor Gottfried Semper aus Zürich, Kunstmaler J. Suter und Carl Spitteler, um nur die bekanntesten zu nennen. Die Kurgäste bezahlten damals in der Regel ein Pensionsgeld von Fr. 3.50 pro Tag, einzelne nur 2 oder 3 Franken. Für ein Mittagessen wurde 1 Fr., für ein Nachtessen 50 Rp. berechnet. Nach der 1860 gedruckt herausgegebenen Hausordnung mussten abends um 22 Uhr in den Sälen und Gängen die Lampen gelöscht werden, «da dieses die Stunde ist, zu welcher sämtliche Kurgäste sich werden zur Ruhe begeben haben, so werden die Besucher höflichst gebeten, sich zu gleicher Zeit zurückzuziehen...»



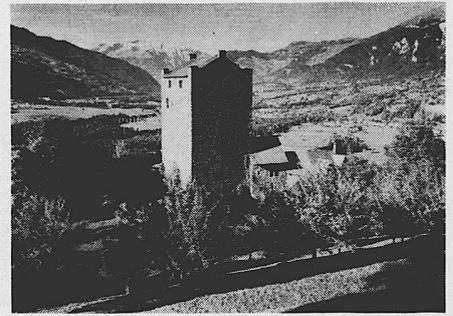
Brestenberg – heute Restaurant und Hotel

Mehr Interesse – Beginn der Denkmalpflege

Schon im 19. Jahrhundert gab es bedeutende Männer, die sich der Burgenwelt annahmen und ihre Geschichte und Baugeschichte erforschten wie Prof. J. R. Rahn, der Vater der schweizerischen Kunstgeschichte, Heinrich Zeller-Werdmüller und der aargauische Oberrichter und Rechtshistoriker Walther Merz. Doch erst mit dem Erwachen des Gedankens der Denkmalpflege erkannte man in den Burgen und Schlössern wieder die noch sichtbaren Zeugen einer vergangenen Kultur. Anfängliche Schwierigkeiten blieben zwar unvermeidlich, und auch die archäologischen Untersuchungsmethoden standen noch in den Anfängen, so dass genaue Bauabfolgen kaum herausgearbeitet werden konnten. Heute hat sich dies grundlegend geändert: Durch den allgemeinen Wohlstand wurden der Sinn und die Liebe zu den mittelalterlichen Burgen stark belebt, und private Besitzer lassen ihre Schlösser nicht selten unter grossen finanziellen Opfern fachgemäss restaurieren.

Wiederaufbauten in den 30er Jahren

In den 30er Jahren erfolgten in der Schweiz auch drei Wiederaufbauten von Burgen, *Rotberg* im Kanton Solothurn, *Reichenstein* BL und *Ehrenfels* im Kanton Graubünden. Heute lehnt man zwar dieses Wiederaufrich-



Ehrenfels (GR) im hintersten Domleschg (Beispiel einer wiederaufgebauten Burg, heute Jugendherberge)

ten von Burgen ab, weil dabei zuviel von der ursprünglichen Bausubstanz verlorengeht, doch war dies damals in der Krisenzeit auch ein Mittel der Arbeitsbeschaffung. Zudem erfüllen heute zwei dieser Bauwerke, Rotberg und Ehrenfels, als Jugendherbergen durchaus einen idealen Zweck.

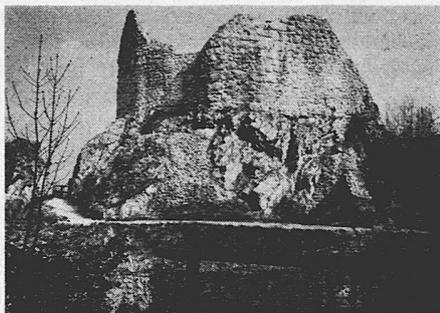
Erfolgreiche Burgenausgrabungen

Aber auch die öffentliche Hand ist heute nicht untätig. Gelder fliessen für Restaurierungen und archäologische Untersuchungen, und die Wissenschaft hat speziell auf dem Gebiet der Burgenforschung erhebliche Fortschritte erzielt. Da die schriftlichen Quellen über den Burgenbau spärlich sind, bildet die archäologische Sparte die einzige wirklich aufschlussreiche und erfolgversprechende Möglichkeit, die Vergangenheit zu erhel-



Rotberg im Kanton Solothurn. Beispiel einer rekonstruierten Burg (heute Jugendherberge)

len. Gerade in letzter Zeit sind in der Schweiz einige sehr erfolgreiche Burgenausgrabungen gemacht worden (*Löwenburg, Alt-Regensberg, Müllenen*), die auch wertvolle Aufschlüsse – durch die Funde – über das Leben der früheren Burgbewohner ergaben. Vielfach haben auch Jugendliche begeistert mitgewirkt. Dabei ist aber zu beachten, dass Schüler erst in einer



Löwenburg im Berner Jura (Beispiel einer archäologisch erforschten Anlage)

zweiten Phase der Burgenausgrabungen erfolgreich eingesetzt werden können, wenn die schweren Erdarbeiten und das eventuelle Fällen von Bäumen vorbei ist, und die feinen Arbeiten überwiegen. Wenn man hingegen Schüler zu früh einsetzt, vergeht ihnen oft die Lust und Freude an diesem interessanten Werk. Die Denkmalpflege warnt ausdrücklich davor, Burgengrabungen leichtthin zu beginnen – oft durch begeisterte Jugendliche –, sofern nicht zuvor die Finanzgrundlage sichergestellt sei für Grabungsleitung, Grabungsarbeit, Sicherungs- und Konservierungsarbeit sowie für den künftigen Unterhalt. Grundsätzlich gilt, dass unsachgemäße Ausgrabungen mehr zerstören können, als wenn man die Mauerzüge im Erdreich belässt.

Subventionen für Restaurierungen

Heute wird die Pflege der noch bestehenden Burgen und Schlösser im ganzen Land gefördert. In vielen Kantonen hat sich als neuer Verwaltungszweig die kantonale Denkmalpflege gebildet, die auch die Konservierung und Erhaltung der Burgen einschliesst. Grundsätzlich aber ist die Restaurierung Sache des Eigentümers – als solche figurieren Bund, Kantone, Gemeinden, Korporationen, Stiftungen oder auch Private. Je nach kunstgeschichtlicher Bedeutung eines Objektes ist es möglich, mit Subventionen die Restaurierung zu unterstüt-

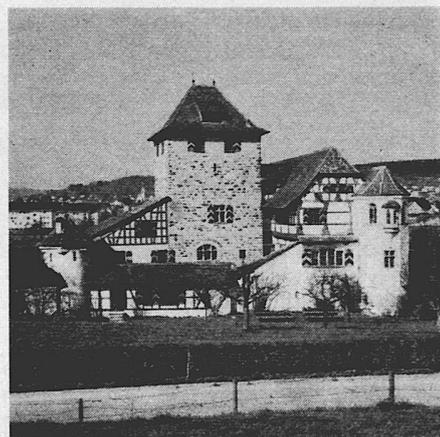
zen. Der Eigentümer kann daher Gesuche an die Eidgenössische Kommission für Denkmalpflege, an die in verschiedenen Kantonen bestehende kantonale Denkmalpflege, den Heimatschutz sowie an den Schweizerischen Burgenverein richten. In jedem Falle muss ein Plan mit Kostenvoranschlag und ausreichender Dokumentation vorliegen. Zur Erarbeitung dieses Projekts sollte von allem Anfang an die Mitarbeit eines eidgenössischen Experten oder kantonalen Denkmalpflegers erbeten werden, damit die Vorschläge im Sinne der Denkmalpflege ausgeführt werden können.

Im «Europäischen Jahr für Denkmalpflege und Heimatschutz 1975» sind die Bauten der Vergangenheit stark aufgewertet worden. Einzelne Burgen, Schlösser und Ruinen hatten sogar das Glück, ins Restaurierungsprogramm aus Anlass des Heimatschutzjahres aufgenommen zu werden. Das Interesse für diese Bauten ist auch durch die Nostalgiewelle stark gestiegen, so dass die Bevölkerung wieder mehr Sinn hat für die Erhaltung dieser Zeugen der Vergangenheit. Einzelne Burgen und Schlösser werden dadurch in diesem Jahr noch vermehrt besucht. *Chillon, Greyerz, Lenzburg* und vielleicht die *Kyburg* werden ihre Zehn- oder Hunderttausende von Eintritten noch steigern können. Dabei aber werden vielfach die etwas abgelegenen, kleinen Bauten vergessen, die oft ebenso interessante bauliche und geschichtliche Kostbarkeiten aufzuweisen haben.

Lohnende Besichtigungen

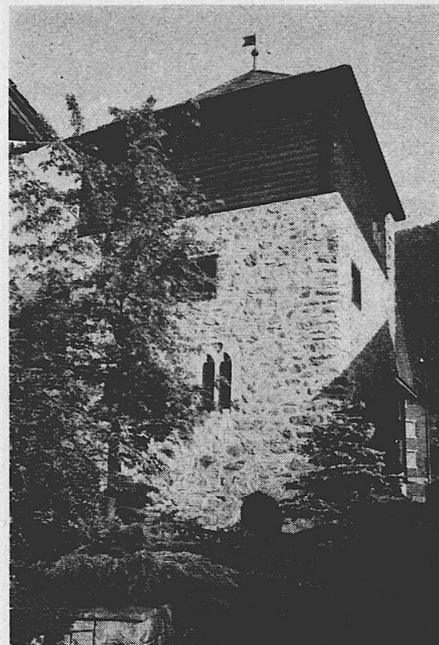
Als Vorschlag zum Besuch solcher Bauten seien hier zum Abschluss der «Burgenkunde» einige öffentlich zugängliche Burgen und Schlösser dieser Art in der Schweiz von Ost nach West vorgestellt: Während Schloss *Arenenberg* am Untersee allgemein bekannt ist, findet man in Steckborn den kaum beachteten Turmhof als Heimatmuseum mit den berühmten Steckborner Öfen und dem ersten Mercedes-Benz im Thurgau. Auch die Feste *Hohenklingen* über Stein am Rhein und der *Munot* in Schaffhausen sind einen Besuch wert, während für Schloss *Laufen* am Rheinfluss wohl kaum geworben werden muss. Aber der Thurgau weist noch mehr unbekanntere Schlösser auf: genannt seien das Wasserschloss *Hagenwil* mit Restaurant, Schloss *Frauenfeld* mit

einem historischen Museum und das etwas abgelegene Schloss *Klingenberg* mit Wirtschaft und restaurierter Kapelle. Im Kanton St. Gallen sei auf Schloss *Werdenberg* hingewiesen, das wohl vielen bekannt ist, aber wenig besichtigt wird. Im Kanton Zürich dient *Hegi* als Jugendherberge und Museum. Das Innere zeigt viel Bemerkenswertes aus der Vergangenheit, von alten Möbeln über Küchengeräte bis zu einer Puppenstube aus dem 19. Jahrhundert.



Schloss Hegi bei Winterthur (heute Museum und Jugendherberge)

Als Wanderziele seien natürlich auch die zahlreichen Ruinen in Graubünden genannt, von der *Höhlenburg* (Kropfenstein, Marmels) bis zur *Kirchenburg* (Hohenrätien), dann im Tessin die drei Burgen von *Bellinzo-*

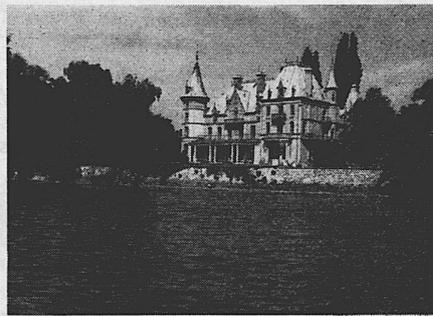


Tellerturm in Bürglen (Tell-Museum)

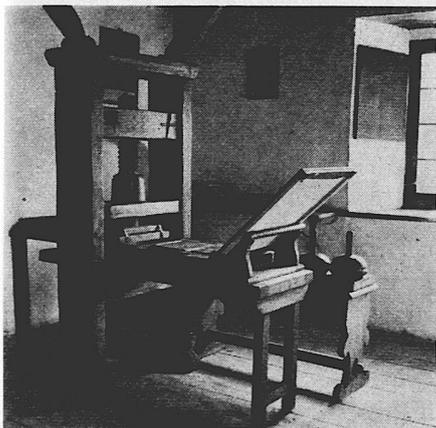
na und Schloss Locarno. Etwas abseits der grossen Strassen liegen im Kanton Uri Schloss A Pro und der Tellturm in Bürglen, der mit zahlreichen Gegenständen über Wilhelm Tell berichtet. Dass auch Beromünster LU ein Schloss besitzt, ist nur wenigen bekannt. Hier findet man im Heimatmuseum die älteste Druckerstube der Schweiz. Im Schloss Böttstein im Aargau wurde kürzlich ein Restaurant eingerichtet; eine besondere Kostbarkeit ist die frühbarocke Schlosskapelle.



Valangin NE, Historisches Museum



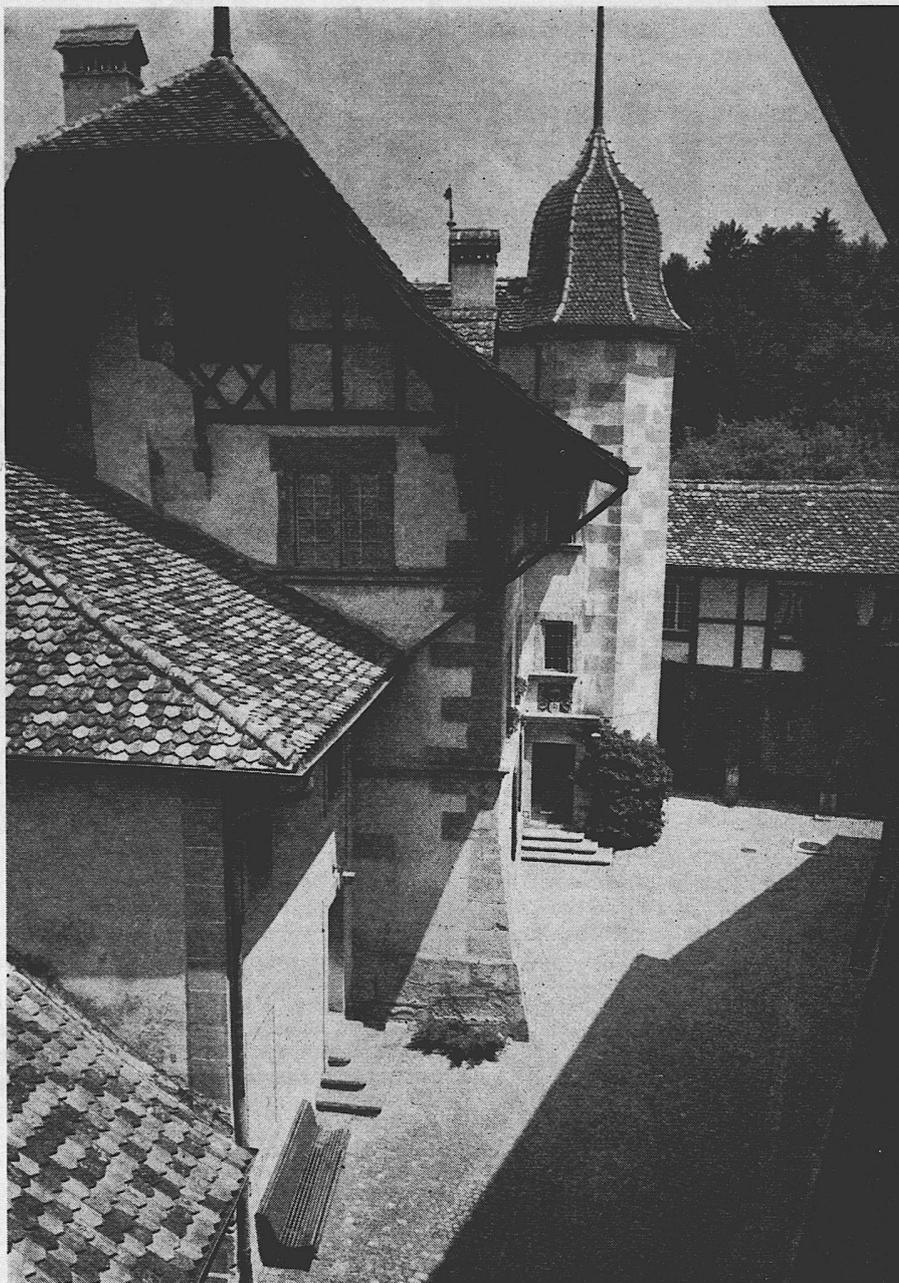
Nyon am Genfersee mit Museum



Schloss Beromünster - Druckerstube (Museum)

Im Basel-Land, Bernbiet und in der Westschweiz

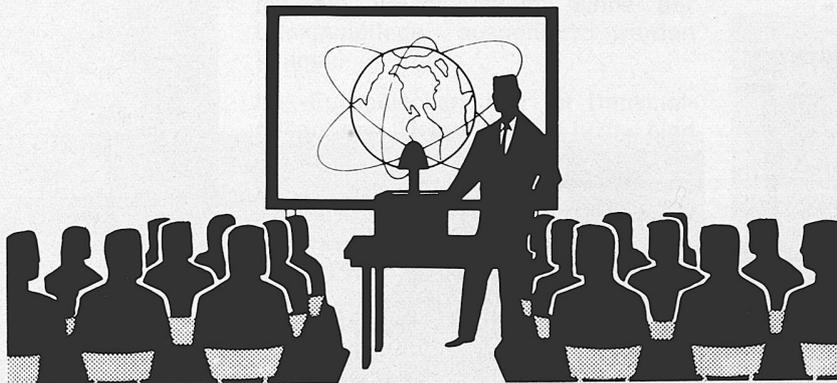
Im Kanton Basel-Landschaft findet man noch einige interessante Ruinen, die teilweise auch zu Aussichtspunkten hergerichtet wurden (*Waldenburg, Farnsburg, Wartenberg*). Ein Gang auf das Kluser Schloss (*Alt-Falkenstein*), eine noch mittelalterlich wirkende Anlage in der Nähe von Oensingen, lohnt sich genauso wie der etwas steile Anstieg auf Schloss *Trachselwald* im Kanton Bern. Neben den berühmten Bauten im Bernbiet sei vor allem auf Schloss *Hünegg* am Thunersee und dann auf Schloss *Laupen*, dessen Äusseres zu besichtigen ist, hingewiesen. In der Westschweiz stösst man auf einen reichen Burgenbestand. Im Sinne von empfehlenswert sei im Kanton Neuenburg auf *Valangin, Colombier, Neuenburg*, in der Waadt auf *Oron, Lucens, Morges, Nyon, Coppet, La Sarraz* hingewiesen. Sie alle formen zusammen mit den bekannten Anlagen das Burgenbild der Schweiz, das an Vielgestaltigkeit kaum seinesgleichen findet.



Schloss Laupen BE. Interessante Burganlage, deren Äusseres besichtigt werden kann.

Zum Thema audiovisueller Schulunterricht:

1975 entscheidet jede Arbeitserleichterung für den Lehrer!



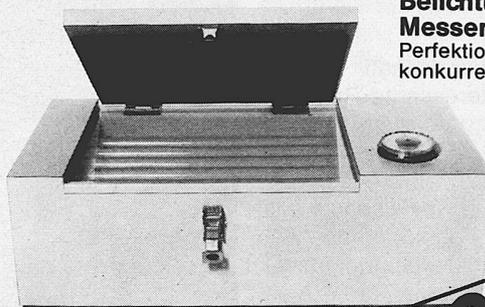
Viele Lehrer fühlen sich heute überfordert. Die Betreuung zu grosser Klassen lässt wenig Zeit für die Vorbereitung der Lektionen. Gerade in dieser Situation kommt dem audiovisuellen Unterricht entscheidende Bedeutung zu: Er macht den Lehrstoff leichter erfassbar und hilft, ihn schneller an den Schüler heranzutragen.

Damit jeder Lehrerrasch und problemlos erstklassiges Vorlagenmaterial herstellen kann, hat Messerli ein völlig neues Lichtpausergerät entwickelt. Zu einem Preis, der unwahrscheinlich günstig ist: Das neue Belichtungsgerät Messerli 615 kostet nur Fr. 680.-.

Ja, jetzt lohnt es sich für jeden Lehrer, Tecnifax-Diazochrome-Filme für Projektionsvorlagen selbst zu belichten und zu entwickeln.

Fragen Sie unverbindlich die AVK-Spezialisten von Messerli – sie helfen gerne mit Rat und Tat.

**Belichtungsgerät
Messerli 615**
Perfektion zu
konkurrenzlosem Preis.



680.-



Messerli

A. Messerli AG Sägereistr. 29, 8152 Glattbrugg

Dokumentieren Sie mich bitte über:

- das Flachbelichtungsgerät Messerli 615
- den Tageslichtprojektor Messerli-250-NV
- die Tecnifax-Diazochrome-Filme

Name, Adresse

ZLS

Glattbrugg 01-810 30 40

Filialen:

Basel 061-42 70 59
Bern 031-55 82 22/23
Genève 022-31 09 04
Grabs 085-6 55 12
Kriens 041-41 00 80
Lugano 091-3 92 12
Sierre 027-55 98 55

Diskussion

Warum nicht im Freien?

Anlässlich meiner Besuche bei jungen Kolleginnen und Kollegen im Bezirk muss ich leider immer wieder feststellen, dass heute selbst bei idealem Wetter kaum mehr im Freien geturnt wird. Wenn es hochkommt, werden etwa 10 Prozent der Lektionen im Freien erteilt, obschon der Satz der im Freien möglichen Lektionen wesentlich höher liegen dürfte. Selbst wenn in absolut unzulänglichen und dürrig ausgestatteten Turnkellern geturnt werden muss, wird nicht ins Freie gewechselt. Viele Lehrer scheinen die Möglichkeit für einen Wechsel ins Freie gar nicht zu realisieren, obschon eine prächtige Spielwiese vor den Turnhallenfenstern oder der nahe gelegene Wald zu einer Turnlektion im Freien geradezu herausfordern! Einzelne Lehrkräfte scheinen durch die Existenz von Turnhallen unter einem Zwang zu stehen, diese Hallen unter allen Umständen auch zu benützen. Schade, dass ein solcher Zwang nicht auch durch das Vorhandensein weiflächiger Aussenanlagen aufgelöst wird!

Zugegeben, in städtischen Verhältnissen ist ein Teil der Aussenanlagen durch immer stärker spürbar werdende Immissionen stark abgewertet, ja vielleicht teilweise sogar unbrauchbar geworden. Ich verstehe durchaus, wenn sich der Turnlehrer in einem solchen Falle sträubt, seine Schüler der verpesteten Aussenluft auszusetzen oder seine Stimmbänder nicht über Gebühr strapazieren will. Zum Glück bestehen in unserm Lande immer noch unzählige Anlagen, die eine gute Umweltqualität besitzen. Es ist bedauerlich, dass auch diese oft teuren Anlagen (Landpreise!) offensichtlich zu wenig ausgenützt werden.

Eine im Freien erteilte Turnlektion erfordert zweifellos vom Lehrer organisatorisch und hinsichtlich der Disziplin in der Klasse mehr als eine Lektion in der Halle. Erstaunlicherweise ist mir aber gerade dieses Argument kaum je entgegengehalten worden. Es scheint vielmehr so zu sein, dass die Möglichkeit, eine Lektion im Freien zu halten, gar nicht eingeplant wird. Dabei ist der gesundheitliche Wert einer Lektion auf der Spielwiese oder im nahen Wald sicherlich bedeutend höher als derjenige einer Hallenlektion.

Mein Appell richtet sich deshalb an die Lehrkräfte jeden Alters, wenn immer möglich die vielen vorhandenen Aussenanlagen für den Turnbetrieb zum Wohle unserer Schüler auszunützen.

Ein Wort auch an die *Schulpflegen*: Immer noch ist an vielen Orten eine äusserst ängstliche Praxis in bezug auf die Öffnung dieser Aussenanlagen anzutreffen. Erfahrungen zeigen, dass Turnwiesen viel mehr auszuhalten vermögen, als ihnen in der Regel durch Schulpflegen und Schulabwarte zugetraut wird. *Die Aussenanla-*

gen sollten Schulen und Vereinen, in der schulfreien Zeit auch den Schülern, grundsätzlich vom Frühjahr bis zum Herbst zur Benützung offenstehen. In städtischen Verhältnissen sind sie sehr oft der einzige geschützte Spielraum der Kinder.

O. Bruppacher, kant. Turnexperte, Schlieren

Reaktionen

Lügen Kreter immer?

(SLZ 24/25)

Die Aussage eines Kreters «Kreter lügen immer» ist in nicht-mathematischer Weise ebenfalls entwirrbar:

Viele behaupten: Alles ist relativ (nur bedingt gültig); es gibt keine allgültige Wahrheit. – Aber indem gerade dies ihr Urteil nun als eine solche Wahrheit absolut gültig sein soll, widersprechen sie sich und fällt es als zwiespältig ausser Betracht.

Darauf sagen sie vielleicht: einverstanden, es gibt zwar unbedingte Wahrheit, aber wir Menschen vermögen sie nicht zu erkennen. Doch, indem sie mit ihrer Aussage behaupten, gerade sie hätten solch eine Wahrheit erkannt, widersprechen sie sich wiederum und verneinen diese selber (wogegen Wahrheit sich selber bejaht!).

Seit Heraklit wird gesagt: «panta rhei», alles verfließt, ändert sich. Auch dieser Ausspruch soll ausnahmslos, nie ändernd gelten. So sich selbst widersprechend, fällt er dahin.

Als Weisheit des Sokrates wird zitiert: Der Anfang alles Wissens ist, zu wissen, dass man noch nichts weiss. – Aber so weiss man doch schon etwas und dürfte nur sagen: Der Anfang alles Wissens ist, zu wissen, dass man sonst noch nichts weiss (wie, wenn man etwas nicht weiss, so sollte man wenigstens wissen, dass man nicht weiss, was man nicht weiss, und weiss dann immerhin schon dies).

So kommt auch der Ausspruch «Kreter lügen immer», von einem Kreter gesagt, in Konflikt mit sich selber: Er will wahr sein und kann dies doch nicht, müsste zugleich wahr und im gleichen Sinne nicht wahr sein, und das ist nicht möglich. So ist er logisch Fehlproduktion und als unbrauchbare Ausschussware darauf zu verzichten. Sehr bemerkenswert aber ist: In allen diesen Fällen kann man nicht auf ein totales Nichts zurückschliessen und zurückkommen oder gar auf etwas Negatives; sondern die Logik führt in all diesen Beispielen immer (nur) zu einem positiven Ansatz hin; immer ist es der Anfang einer *bejahenden* Welt!

Ins Zahlenreich übersetzt: selbst 0 (Null) kann niemals gar nichts sein, sondern ist schon ein Anfang: ist, was sie ist, ist also der Anfang einer mit und in sich selbst übereinstimmenden, in sich geschlossenen *Einheit*, notabene verblüffend übereinstimmend mit 2. Mos. 3, 14 (wo Gott von sich sagt: ich bin ich), mit Jh. 1,1 («im Anfang war logos und . . . logos war Gott»!)

und mit dem Monotheismus als weiteren Formen der Ureinheit und der Urübereinstimmung. G. Hunziker

Praktische Hinweise

Durch Schaden wird man klug, aber vorbeugen ist besser!

Kollege W. Altorfer (Kempton) gibt folgende Erfahrung aus einem Fortbildungskurs weiter:

1. *Weissleim zerstört farbige Fotokopien.* Es empfiehlt sich, für Farbfotos beim Erstellen von Dokumentationen Rubber-Cement zu verwenden.

2. *Klarsichtmappen haben Tücken*

Der Weichmacher in Weichplastik-Klarsichtmappen zerstört mit der Zeit Fotos und Fotokopien (z. B. Rank-Xerox oder elektrostatische). Also je nach Zweck Mappen aus Hartplastik brauchen.

PS. Im September wird in Zürich eine grosse *Bürofachausstellung* durchgeführt, wobei für die administrative Seite des Lehrerberufs allerlei Neues und Zweckmässiges zu sehen sein wird. Wir werden in SLZ 34 darauf zurückkommen. J.

Jugendherbergen als Schulheime

In der Vor- und Nachsaison gewinnen Jugendherbergen in zunehmendem Masse als Tagungs-, Kurs- und Schulheime an Bedeutung.

Neue Aufenthaltsräume als Tagungs- und Kurszimmer wurden eingerichtet und die sanitären Anlagen verbessert. Man nahm Umbauten vor, um genügend Leiterzimmer zur Verfügung zu haben. Kleinere Schlaf-einheiten wie Sechser- und Achterzimmer schaffen mehr wohnliche Atmosphäre für kleinere Gruppen und Familien.

Für grössere Tagungen mit zahlreichen Teilnehmern sind die Jugendherbergen z. B. in Bönigen am Thunersee, Kreuzlingen, Schaffhausen, St. Gallen, Baden, Belmont, Montreux, Oberhofen, Zermatt, Valbella usw. gut geeignet. SBJ

Briefpapier aus Umweltschutzpapier

Nach längeren Vorarbeiten konnte der Schweizerische Bund für Naturschutz (SBN) endlich ein Sortiment Briefpapier und Briefumschläge aus sogenanntem Umweltschutzpapier in sein Verkaufsprogramm aufnehmen. Dieses Papier besteht zu 100 Prozent aus Altpapier. Bei seiner Herstellung wird *nicht nur Rohmaterial* (Papierholz), sondern auch Frischwasser und beträchtlich Energie gespart. Das Sortiment enthält zwei Blöcke und 50 Briefumschläge und ist erhältlich zum Preis von Fr. 7.80 beim Sekretariat SBN, Postfach 73, 4020 Basel. SBN

NB. Der Umschlag der SLZ wird ab Oktober auf Umweltschutzpapier gedruckt, allenfalls auch einige der Beilagen.

Liesegang

Overhead

Liesegang

Höhenverstellung
durch Schwenken des Umlenkspiegels

Scharfeinstellung
am Rändelrad mit Zahnstangentrieb

Wechselobjektive
auf Platte montiert

Versenkbare Haltestifte
für Einzelfolien mit genormten Lochungen (nach DIN 108)

Auswechselbare Arbeitsplatte
mit Nutzfläche 285x285 mm A4

Folienrollenhalter
an allen 4 Seiten zu befestigen

Tragemulden
an beiden Seiten

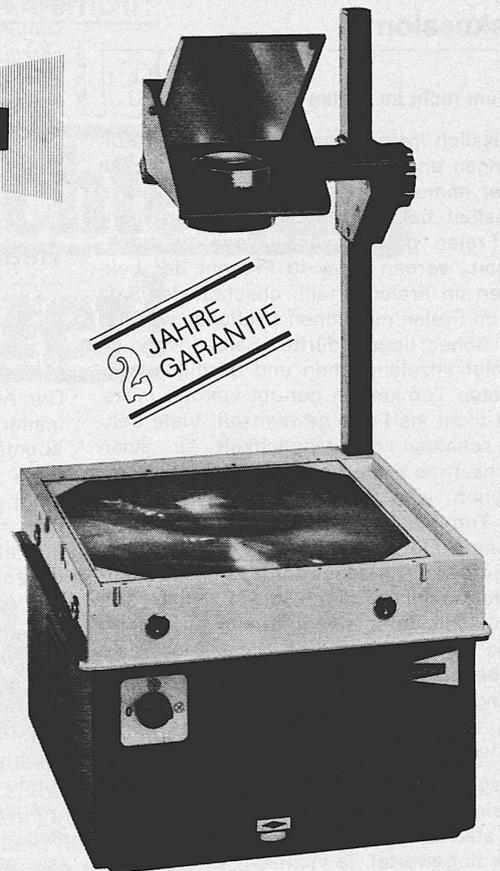
Lichtquellen
Halogenlampe 230 V 900 W
Niedervoltlampen
36 V 400 W
24 V 250 W

Ausleuchtung
von aussen regulierbar

Kühlung
durch geräuscharmen Tangentiallüfter

Sparschaltung
verlängert die Brenndauer der Lampe auf das Vierfache

SEV-geprüft und funkentstört



 OTT+WYSS AG

Photoprodukte 4800 Zofingen

 **PX-Mipolanfolie**
matt und glänzend
die unverwüstliche Kartenfolie

 **ASX-Simplex**
die bewährte Buchfolie –
Rückseite Kunststoff oder
Spezialpapier mit Karo

 **CX - Colorflex**
die qualitative transparente
Buntfolie für Dekoration
und Hobby

 **CLAIRFLEX**
Schutz- und Bucheinband-
folie, besonders preiswert



Diese Peyer-Produkte sind
geprüft – Profitieren Sie von
unserem Service und ver-
langen Sie Dokumentatio-
nen und Muster



peyer+co ag
Seminarstr. 28 8042 Zürich
Telefon 01/26 46 63 - 65

20 000 Dias Tonbildreihen Schmalfilme Transparente

Für dynamischen Unterricht (z. B. Sexual-
erziehung) erhalten Sie die neueste, 125-
seitige Farbkatalog-Fundgrube gegen
Fr. 3.— in Briefmarken von der General-
vertretung des Jünger-Verlags.

Technamation Schweiz
3125 Toffen/Bern

Davos

An den Öffentlichen Schulen der Landschaft Davos ist nach
den Herbstferien, am 20. Oktober 1975, die folgende Lehrstelle
neu zu besetzen:

1 Primarlehrer(in)
für 3. Klasse.

Auskünfte über diese Lehrstelle erteilt Ihnen gerne der Schul-
vorsteher der Landschaft Davos, Bruno Berger, 7270 Davos-
Platz, Telefon 083 3 40 13. Hier wollen Sie bitte bis spätestens
Dienstag, 2. September 1975, Ihre Bewerbung mit Lebenslauf,
Zeugnissen, Foto und Referenzenliste einreichen.

Einschulung – nachahmenswerte Beispiele

1. Seit Jahren kommen in Hamburg die *Sechsjährigen eine Woche später zur Schule als die älteren Schüler*. Die Lehrer haben nicht frei, sondern bereiten sich in Arbeitsgemeinschaften auf diesen Neubeginn vor: Erfahrungsaustausch zu den Themen: Wie steht es mit dem Schreiblehrgang? Beispiele für das Lernen in sozialen Bezügen – Welche Fibel, warum? – Spielgruppen und Spielformen.

Eine Form der Lehrerfortbildung, die möglich ist ohne zusätzliche Kosten.

2. Besuch in einer «infant school» in England. 10 fünfjährige Kinder im Klassenraum. In der ersten Woche kommen nicht alle Kinder zur Schule; hier schult man in kleinen Gruppen ein, damit die Kinder sich untereinander und die Lehrer die Kinder kennenlernen. Das kann im Wechsel der Gruppen von 10 Schulanfängern von Tag zu Tag oder auch in grösseren Zeitabständen erfolgen. Pädagogisch begründete Lösungen werden nicht durch Verwaltungsvorschriften verhindert. Der Erfolg ist erkennbar: Die Kinder machen nicht gleich den grossen Sprung, sondern durchlaufen ein Zwischenstadium; die Lehrerinnen lernen nicht nur die Kinder, sondern in dieser Zeit auch Eltern und Elternhäuser kennen.

nach «Die Grundschule», Westermann, Braunschweig

aktion 7

Die Initiative und der aussergewöhnliche Einsatz junger Leute der aktion 7 (Pro Juventute) ist jüngst durch das europäische Kuratorium der J.-W.-Goethe-Stiftung anerkannt worden. Der Albert-Schweitzer-Preis 1975 (4000 Fr.) und die Goldmedaille ist der Aktion 7 als Anerkennung für ihre Bemühung um Verständigung und Solidarität zwischen den Menschen zugesprochen worden. Die Preisübergabe findet am 2. Oktober statt.

Silvesterreisen 1974/75

Die günstigen Ferientermine ermöglichen nochmals die Erfüllung des oft geäusserten Wunsches nach SLV-Reisen über Neujahr. Wir haben folgende herrliche Reisen vorbereitet (die Detailprogramme sind ab Ende September erhältlich):

● **Kunststätten in Ägypten** mit einem Ägyptologen. Kairo, Assuan, Abu Simbel, Luxor. 26. Dezember bis 5. Januar.

● **Weihnachten im Heiligen Land**. 23. Dezember bis 4. Januar.

● **Ewiges Rom**. 27. Dezember bis 3. Januar.

● **Wanderungen auf Rhodos**. 27. Dezember bis 3. Januar.

● **Besuche in New York**. 26. Dezember bis 4. Januar.

● **Besuche in Kalifornien**. 22. Dezember bis 4. Januar.

Kurse und Veranstaltungen

Singtreffen für weltliche und geistliche Chormusik

30./31. August 1975, ref. Heimstätte Gwatt am Thunersee.

Leitung: Prof. Kurt Sydow, Osnabrück.

Näheres durch Wilhelm Schulz, Drosselweg 9, 3604 Thun (Tel. 033 36 25 45).

Tanzwochenende in Gwatt 1975

Am Wochenende vom 27./28. September 1975 findet in der Heimstätte in Gwatt wiederum ein Tanzwochenende mit dem Tanzpädagogen Hannes Hepp aus Stuttgart statt.

Auskunft und Anmeldung bei Hannes Grauwiller, Lehrer, 3431 Schwanden i. E., Telefon 034 61 25 15.

23. Sing- und Hausmusikwoche vom 4. bis 11. Oktober 1975 im Ferienheim «Heimetli», Luttenwil-Nesslau (Toggenburg).

Leitung: Max Lange, 9010 Affoltern a. A., Tel. 01 99 62 58.

Nähere Auskunft und Anmeldung (letztere möglichst frühzeitig) beim Leiter.

AJM-Kurs: Fernsehen für Erwachsene mit Kindern

25./26. Oktober 1975 in Zürich

Referat von Prof. Schottmayer (Hamburg)

«Pädagogische Aufgaben in der Massenmediengesellschaft», anschliessend Analysen von Sendungen, die von Kindern gern und viel gesehen werden.

Kursprogramme ab September bei der AJM, Postfach, 8022 Zürich, Tel. 01 34 43 80.

Neue 16-mm-Filme: Visionierungs-Weekends der AJM

Luzern 6./7. September, Basel und Zürich 13./14. September 1975.

Auskünfte, Programm, Anmeldung (frühzeitig): AJM, Postfach, 8022 Zürich, Telefon 01 34 43 80.

C. G. Jung-Institut (Zürich)

Das Programm für den Winter 1975/76 (20. Oktober 1975 bis 28. Februar 1976) ist erschienen.

Auskünfte und Anmeldungen im Sekretariat, Gemeindestrasse 27, 8032 Zürich (Mo bis Fr. von 10 bis 12 und 14 bis 17 Uhr). Telefon 01 34 37 80.

Fachtagung für Bäder-, Sport- und Freizeitanlagen

16./17. Oktober, Stadthof 11, Zürich-Oerlikon: *Fachreferate*.

15./19. Oktober: *Ausstellung in Züspa-Hallen*.

Programm durch Schweiz. Vereinigung für Gesundheitstechnik, Postfach, 8035 Zürich.

Herbstkurse 1975 des Musikverlags Zum Pelikan

Der Musikverlag Zum Pelikan, Zürich, veranstaltet in den Herbstferien 1975 Lehrerfortbildungskurse. Ort der Durchführung: Kurshaus Rigiblick, Germaniastrasse 99, 8006 Zürich.

Kurs A:

Montag, 6. Oktober, bis Mittwoch, 8. Oktober

Beatrice Rusjan-Voegelin:

Die Orff-Instrumente im schulischen Musizieren.

Kurs B:

Donnerstag, 9. Oktober, bis Samstag, 11. Oktober

Josef Scheidegger:

Singe – spile – tanze

Kurs C:

Montag, 13. Oktober, bis Mittwoch, 15. Oktober

Jeannette Cramer-Chemin-Petit:

Die Blockflöte: Zusammenspiel, Grundlagen für das Solospiel, Methodik

Nähere Auskunft über Teilnahmebedingungen, Kurszeiten usw. erteilt der Musikverlag Zum Pelikan, 8044 Zürich, Telefon 01 60 19 85, welcher auch die Anmeldungen entgegennimmt.

Anmeldeschluss für alle Kurse ist Montag, der 29. September 1975.

Anlässlich des Kurses findet eine umfassende Instrumenten-, Noten- und Schallplattenausstellung statt, die eine einmalige Übersicht über den Reichtum des pädagogischen Materials bietet.

Lehrerinnen und Lehrer, Kindergärtnerinnen, Musiklehrer, Heimleiter usw. sind zur Teilnahme eingeladen.

6. Musische Herbstwoche in der Hupp

4. bis 11. Oktober 1975

Singen – Musizieren – Tanzen – Basteln

Im Ferienheim Hupp ob Läfelfingen im Baselbieter Jura findet zum sechstenmal diese musische Woche statt.

Edwin Peter, Seminar- und Konservatoriumslehrer aus Bern, wird die Freude an Musik und Gesang der Teilnehmer wecken.

Michael Hepp aus Stuttgart bietet einen bunten Strauss Tänze aus aller Welt an.

Hannes Grauwiller stellt neue Bastelarbeiten aus Hobelspan vor. Die Teilnehmer werden zum Werken zu Hause und in der Schule angeleitet.

Interessenten erhalten gerne weitere Auskünfte und Prospekte durch Hannes Grauwiller, Lehrer, 3431 Schwanden i. E., Telefon 034 61 25 15.

Überhaupt hat der Fortschritt das an sich, dass er viel grösser ausschaut, als er wirklich ist.

Nestroy

Einladung zur Subskription

Ein Werk, das jeden Lehrer interessieren muss –
der seit langem erwartete Bericht:

Lehrerbildung von morgen

ca. 350 Seiten

Subskriptionspreis bis 15. September 1975:
Fr. 25.80

Verkaufspreis nach Erscheinen: Fr. 29.60

Expertenbericht über Inhalte und Strukturen
der künftigen Lehrerbildung in der Schweiz.

Herausgegeben im Auftrag der Schweiz. Konferenz der kant. Erziehungsdirektoren EDK von Fritz Müller (Thun), in Verbindung mit Hans Gehrig (Zürich), Carlo Jenzer (Solothurn), Lothar Kaiser (Hitzkirch), Anton Strittmatter (Freiburg).

Bestellschein (Subskriptionsangebot bis
15. September 1975)

Der Unterzeichnete bestellt beim Comenius-
Verlag, 6285 Hitzkirch,

Expl. Lehrerbildung von morgen

zum Subskriptionspreis von Fr. 25.80

Name und Vorname:

Genaue Adresse:

PLZ/Wohnort:

COMENIUS-VERLAG – Adolf Bucheli –
6285 Hitzkirch, Telefon 041 85 21 54

psychologie heute

Das neue Wissenschaftsmagazin

«Psychologie heute» wendet sich nicht in erster Linie an Psychologen (für die das Magazin aber eine wichtige Hilfe sein kann, sich über Entwicklungen ausserhalb ihres Spezialgebiets zu informieren), sondern ebenso an Pädagogen, Soziologen, Theologen, Sozialpädagogen, Juristen, Wirtschaftswissenschaftler und Mediziner.

Das redaktionelle Konzept: Informationen aus dem Bereich der Psychologie und verwandter Wissenschaften weitergeben. In lesbarer Form. Geschrieben von Wissenschaftlern aus ihrem eigenen Forschungsbereich.

Jedes Heft bringt neben den Hauptthemen einen Teil mit kurzgefassten Forschungsnachrichten, ausführliche Buchbesprechungen und eine Übersicht über Neuerscheinungen auf dem Gebiet der Psychologie (auch aus dem Ausland).

Die Beiträge enthalten keine fachspezifischen Theorie-Debatten, sondern sind auf die praktische Bedeutung und Anwendbarkeit psychologi-

scher Ergebnisse ausgerichtet. Der Magazincharakter – übersichtlich gegliedert und optisch ansprechend – macht die Lektüre der Beiträge auch für Nicht-Psychologen leicht zugänglich.

psychologie heute

erscheint monatlich.

Magazinformat, Umfang
80 Seiten. Jahresabonnement
Fr. 51.— (inkl. Versandkosten)

Einzelheft Fr. 7.—

Preisänderung vorbehalten.
Erhältlich in Buchhandlungen,
Bahnhofsbuchhandlungen
und bei montanus
aktuell.

**Bitte fordern Sie ein Probe-
abonnement zum Kennen-
lernen (4 Hefte zum Vorzugs-
preis von Fr. 16.— inkl. Ver-
sandkosten) an bei:**

Verlag Beltz
Postfach 497
4002 Basel

BELTZ

Jetzt erhalten Sie als
Privatperson

Darlehen ohne Bürgen
rasch u. diskret

Bank Prokredit
8023 Zürich
Löwenstrasse 52
Tel. 01 - 25 47 50

auch in Basel, Bern, St. Gallen, Aarau,
Luzern, Biel, Solothurn

Ich wünsche Fr.

Name

Vorname

Strasse

Ort

Heimerziehung als Instrument der Sozialarbeit

Fortbildungskurs für diplomierte Heimerzieher
(Raum Nordwestschweiz) ab Oktober 1975,
veranstaltet vom Schweizerischen Berufsverband der Sozialarbeiter.

Der Kurs, verteilt auf neun Monate, weist sechs zwei- bis dreitägige Kurseinheiten auf. Er bezieht sich stark auf die praktische Tätigkeit des Heimerziehers, vermittelt aber auch neue Impulse und gibt Raum zur Persönlichkeitsentwicklung. Verbandspolitisch bezweckt er eine Intensivierung des Gesprächs und der Zusammenarbeit zwischen Heimerziehern und Sozialarbeitern.

Teilnehmer: maximal 25 Personen.

Kurskosten: 600 Fr., wovon 350 Fr. bei der definitiven Anmeldung (50 Fr. gelten als Einschreibgebühr und werden bei Annullierung der Anmeldung nicht rückerstattet) und 250 Fr. nach den beiden ersten Kurseinheiten zu entrichten sind. Unterkunft und Reisekosten gehen zu Lasten des Teilnehmers.

Anmeldung: bis Mitte September 1975 an das Zentralsekretariat des Schweizerischen Berufsverbandes der Sozialarbeiter, Postfach 26, 3000 Bern 23, wo auch weitere Auskunft eingeholt werden kann.

Bei grösserem Interesse für diesen Kurs sind weitere Kurse in andern Regionen vorgesehen.

Erziehung zur Kreativität

Unter diesem Titel führt die Stiftung Lucerna vom 6. bis 10. Oktober in der Aula der Kantonsschule am Alpenquai Luzern ihren 49. Ferienkurs durch. Im Laufe der Kurswoche soll die Bedeutung der Kreativität in den verschiedensten Bereichen des menschlichen Lebens untersucht und sollen die erzieherischen Konsequenzen aufgezeigt werden. Als Referenten wirken mit den folgenden Vorträgen mit:

- Prof. Dr. Heinrich Roth, Universität Göttingen
Was ist Kreativität?
Erziehung zur Kreativität
 - Heribert Joliet, Heilpädagogische Schule Kreuzlingen
Kreativität in der Heilpädagogik
 - Mariagnese und Paul Knill, Konservatorium Winterthur
Neue Wege zur Musik in Erziehung und Therapie
Musik- und Bewegungsimprovisationen in Erziehung und Therapie
 - Prof. Hans Ess, ETH Zürich
Kreativität im visuellen Bereich
 - Elly und Prof. Dr. Hans Glinz, Universität Aachen
Kreativität und Sprache
 - Prof. Dr. Henri Carnal, Universität Bern
Kreativität und Mathematik
 - Prof. Dr. Peter Dürrenmatt, Universität Bern
Kreativität in der Politik
- Vorgesehen ist ferner eine Veranstaltung zum Thema *Leonardo da Vinci*.

Das Kursgeld beträgt 50 Fr., für Studierende 15 Fr. Die Stiftung gewährt Studenten bei rechtzeitiger Anmeldung Freiquartiere (Übernachten und Frühstück).

Anmeldungen zur Teilnahme an diesem Kurs nimmt der Kursaktuar entgegen (Dr. Rudolf Meyer, Hofwil, 3053 Münchenbuchsee, Telefon 031 86 01 35), der auch die detaillierten Kursunterlagen zur Verfügung stellt und alle Auskünfte erteilt.

Pelikano

der bewährte Schulfüllhalter mit 2 wichtigen Verbesserungen*



**Der als Griffprofil
speziell für die Kinderhand geformte
Schönschreibgriff.**

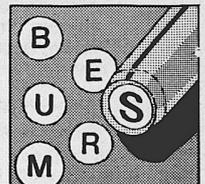
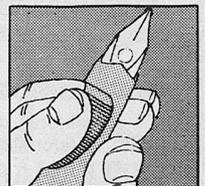
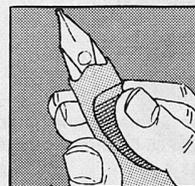
In dieser Griffmulde findet der Zeigefinger sicher Halt und kann nicht auf die Feder abrutschen. So gibt es keine Tintenfinger mehr. Der Füllhalter lässt sich leicht und sicher halten und führen, ohne dass die Kinderhand verkrampft.



**Erstmals gibt es
jetzt auch Spezialmodelle
für Linkshänder.**

Diese Modelle haben einen nach links versetzten Schönschreibgriff und eine rechtsschräge Spezialfeder «L». Nach Umfragen gibt es in der Schweiz unter den Kindern mehr als 10% Linkshänder, denen mit dem Pelikano-Spezialmodell wirklich geholfen werden kann.

Und noch ein kleines Detail am neuen Pelikano:
Keine Verwechslungen mehr dank der Initial-Etiketten am Schaftende!





Evangelische Mittelschule Schiers

Auf 27. Oktober 1975 oder nach Vereinbarung (Englischlehrer auf Mai 1976) sind an unserer Mittelschule (Gymnasium A, B und C – mit eigener, eidg. anerkannter Hausmaturität; Seminar mit eigener, kantonaler anerkannter Patentprüfung; Progymnasium und Sekundarschule 7. bis 9. Schuljahr) folgende Hauptlehrerstellen zu besetzen:

1 Lehrer für Chemie und Mathematik

(evtl. Physik)
hauptsächlich auf der Oberstufe

1 Sekundarlehrer phil. I

(evtl. Sekundarlehrerin)
für unser Progymnasium und unsere Sekundarschule

1 Englischlehrer

(mit evtl. einem weiteren Sprachfach)
Unterricht auf allen Stufen bis und mit Maturitätsprüfung.

Interessenten bzw. Interessentinnen melden sich bitte mit den üblichen Unterlagen (Bildungsgang, Lebenslauf und Angabe von allfälligen Referenzen) bei der Direktion der Evangelischen Mittelschule, 7220 Schiers, Telefon 081 53 11 91, wo auch weitere Auskünfte erteilt werden.

Oberstufenschule Kreisgemeinde Weiningen

Auf Beginn des Schuljahres 1976/77 ist an unserer Oberstufe eine

Lehrstelle an der Realschule

zu besetzen. Ein kollegiales Lehrerteam, aufgeschlossene Behörden und grosszügige, gut eingerichtete Schulanlagen bieten die Gewähr für eine fruchtbare Lehrtätigkeit in einer Kreisgemeinde, deren Oberstufenschule zurzeit insgesamt 16 Klassen umfasst.

Die Gemeindeförderungen entsprechen den gesetzlichen Höchstansätzen, auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Die Schulpflege ist bei der Wohnungssuche behilflich.

Interessenten werden gebeten, ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen einzusenden an den Präsidenten, Herrn R. Altorfer, Bergstrasse 30, 8954 Geroldswil, Telefon 88 46 56 (Geschäft Tel. 88 76 55).

Oberstufenschulpflege Weiningen

Primar- und Sekundarschule Münchenstein

Auf den 14. Oktober 1975 ist an unserer Schule noch

1 Lehrstelle an der Unterstufe

zu besetzen.

Die Besoldungen sind kantonale geregelt. Hinzu kommen Kinder-, Teuerungs-, Haushaltungs-, Ortszulagen und Treueprämien. Dienstjahre nach dem 22. Lebensjahr werden angerechnet.

Auskunft erteilt:

Rektorat der Primarschule, Herr Franz Lenherr, Rektor,
Telefon 061 46 85 61 oder 46 93 15.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Hans Gartmann, Baselstrasse 22, 4142 Münchenstein.

Anmeldeschluss: 31. August 1975.

Schulpflege Münchenstein

Schulgemeinde Steckborn TG am Untersee

Auf das Schuljahr 1976/77 (Schulbeginn 20. April 1976) sind an unserer Schule nachstehende Stellen neu zu besetzen:

1 Lehrstelle an der Sekundarschule (sprachlich-historische Richtung)

1 Lehrstelle an der Primarschul- Unterstufe

Wir bieten angenehme Arbeitsverhältnisse und grosszügige Orts- und Teuerungszulagen.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen erbeten wir an das Schulpräsidium Steckborn, E. Traber, Seestrasse 139, 8266 Steckborn, Telefon 054 8 22 12.

Melcor

Die Elektronenrechner für höchste Ansprüche

Die MELCOR-Geräte zeichnen sich aus durch die Fülle der Anwendungsmöglichkeiten, durch ihre Zuverlässigkeit, Robustheit, einfache Bedienung und nicht zuletzt durch ihren günstigen Preis.

Sie brauchen sich nicht erst auf die Eigenarten des Rechners einzustellen, sondern Sie tasten Gleichungen und Formeln so ein, wie sie vor Ihnen auf dem Papier stehen

mit Winkelfunktionen (Grad oder Bogenmass) Logarithmen und e-Funktionen, Potenzen mit beliebigen Exponenten und Klammern . . .

SC-635

- Das ideale Gerät für Lehrer und Schüler, mit dessen Hilfe nebst den Grundoperationen Probleme aus der höheren Mathematik gelöst werden können.
- Helle Leuchtdioden mit grossen Ziffern dank eingebauter Lupe.
- Achtstellige Mantisse und zweistelliger Zehnerexponent.
- Trigonometrie: sin, cos, tan, arc sin, arc cos, arc tan. Rechnen in Altgrad oder im Bogenmass.
- Logarithmische Funktionen: ln, e^x, log, 10^x
- . . . und natürlich die Grundrechenarten.
- Einfache und gemischte Kettenrechnungen.
- Spezielle Tasten für:
 \sqrt{x} , x^2 , $1/x$, n!, π , y^x
- Variabelvertausch $x \rightleftharpoons y$
- Akkumulierender Speicher: M+, STO, RCL.
- Einfache Lösung komplizierter, ineinandergeschachtelter Ausdrücke dank doppelter Klammern.
- Aufladbare NiCd-Batterien
- Betrieb durch Batterie oder am Netz, weiterrechnen während des Aufladens.

SC-615

Grundsätzlich identisch mit dem Modell SC-635 ausser der Arcustaste. Der Winkel wird mittels einer beiliegenden Arcus-Tabelle aus dem gerechneten Funktionswert leicht bestimmt.

SC-650

Mit diesem Gerät lösen Sie zusätzliche Funktionen aus der höheren Mathematik, statistische Aufgaben und Wahrscheinlichkeitsrechnungen:

- Fakultät, Gammafunktion, n über k, Permutation, arithmetisches Mittel, Wurzel aus der Summe der Quadra-

te, Standardabweichung, Normalverteilungsfunktion nach Gauss.

- 3 Datenspeicher.
- 10stellige Mantisse, 2stelliger Exponent.

Zubehör: Ladegerät, deutsche oder französische Bedienungsanleitung

Hersteller: Melcor Electronics Corporation, New York (USA)

Garantie: 1 Jahr auf Material und Verarbeitung.

Kundendienst in der Schweiz

Sonderpreis für Lehrer und Schüler:

*SC-635: Fr. 295.—

*SC-615: Fr. 240.—

*SC-650: Fr. 560.—

* inkl. Ladegerät

Im weiteren liefern wir auch kaufmännische Rechner des gleichen Herstellers.

Auf Anfrage senden wir Ihnen Prospekte.

Bestellung

Senden Sie mir gegen Rechnung:

Stück _____ Gerätetyp _____

Bemerkungen _____

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Einzusenden an: Ch. Alberto, Radio- und TV-Fachgeschäft, Römerstrasse 74, 8404 Winterthur

Bergschule Rittinen

Grächener Terrasse, 1600 m über Meer.

Haus für Sommer- und Skilager. 34 Betten, sonnige Räume, grosse Küche, Duschen, Ölheizung. Nur für Selbstkocher. Anfragen an R. Graf-Bürki, Teichweg 16, 4142 Münchenstein
Telefon 061 46 76 28

Zu verkaufen oder zu vermieten:

Neuwertiger Pavillon

7x8 m lang. System K-65-Satteldach. Modernes Tafelsystem, kann um je 2 m beliebig verlängert werden.

Dach Welleternit, braun. Grosse DV-Fenster. Geeignet für Büro, Schulpavillon oder Wohnzwecke. Das Objekt kann in montiertem Zustand besichtigt werden.

Könitzer & Cie. Holzbau, 3076 Worb BE
Telefon 031 83 23 01.

PROTESTANTISCHE

ETH
ANBAHNUNG

Wir senden Ihnen diskret und unverbindlich unsere Wegleitung.

8037 Zürich, Postfach 542
3006 Bern, Postfach 21
4001 Basel, Postfach 332



See und Berge

ein herrliches Erlebnis durch die Fahrt mit der Luftseilbahn

ab Unterterzen
am Walensee

Für Schüler Fr. 1.70 Tannenbodenalp retour – Ausgangspunkt schöner Wanderungen – direkter Verkehr mit SBB.

Klassenlager – Skilager – Wanderlager – Schulverlegung – Lehrlingslager – Musikwochen – Seminarien – Arbeitsweekend?

im neuen

«Aemtlerhuus»

auf der

Mörlialp

1400 m ü. M.

an der Panoramastrasse, stehen Ihnen 56 Schlafstellen in Zweier- und Viererzimmern, 12 Schlafstellen (Matratzenlager), 2 Schulzimmer, 1 Bastelraum, 1 Spielraum, 1 Essraum mit Cheminée, 1 moderne elektrische Küche zur Verfügung. Günstige Preise! Beliebtes Wandergebiet.

Anfragen sind zu richten an Herrn H. Fritzsche, Lehrer, 8913 Ottenbach, Telefon 01 99 73 95.

Wir kaufen laufend

Altpapier und Altkleider
aus Sammelaktionen

R. Borner-Fels
8503 Hüttwilen
Telefon 054 9 23 92

Motorbootbetrieb
Gebrüder Wirth

Schiffahrt auf dem Rhein seit 1939 vom Kraftwerk Eglisau bis Ellikon.

Weidlingsfahrten zwischen Rheinfall und Eglisau.

8193 Eglisau, Tel. 01 96 33 67

Hotel Alpenrose,
3718 Kandersteg
Telefon 033 75 11 70

Offeriert beste Unterkunft und Verpflegung für Schulgruppen im renovierten **Kanderhuus**.
Geräumige Zimmer, 40–45 Betten. Grosser Aufenthaltsraum. Familie Rohrbach.

Seminaristin sucht

Stellvertretung

von August bis November.

Telefon 083 5 38 06.

Bergschulwochen

In den Kantonen GR, VS, BE, LU, SZ, können Sie für Ihre Bergschulwochen/Herbstferien gut ausgebaute Jugendheime mieten. Auch kleine Schulklassen können ein Haus alleine belegen. Unsere Ortsbeschreibungen und geeignete Räume in den Heimen erleichtern Vorbereitung und Durchführung der Klassenarbeiten. Verlangen Sie noch heute ein Angebot.



Dubletta-Ferienheimzentrale
Postfach 41, 4020 Basel
Telefon 061 42 66 40

Schulverwaltung der Stadt St. Gallen

Wir suchen

– für das **Kindergärtnerinnenseminar**
auf Herbst 1975

Blockflötenlehrer

mit Fähigkeitsausweis SAJM für etwa 9 Wochenstunden

auf Frühjahr 1976 einen hauptamtlichen Lehrer für

Psychologie und Pädagogik

Voraussetzungen: abgeschlossenes Hochschulstudium, Unterrichtserfahrung

eine Methodiklehrerin

Voraussetzungen: mehrjährige Kindergartenpraxis, Freude an der Arbeit mit Seminaristinnen

– für das Schulhaus **Riethüsli** (Kreis C)
auf Herbst 1975

Primarlehrer(in)

für die Mittelstufe

– für die **Sekundarschulen Talhof und Zil**
auf Herbst 1975 / Frühjahr 1976 (Talhof)

auf Frühjahr 1976 (Zil)

einige Sekundarlehrer(innen)

sprachlich-historischer und mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung

– für die **Mädchensekular- und Töcherschule Talhof**
auf Frühjahr 1976

einen Gesangs- und Musiklehrer

Bewerbungen sind zu adressieren an: Schulverwaltung der Stadt St. Gallen, Scheffelstrasse 2, 9000 St. Gallen.

Besoldung gemäss Dienst- und Besoldungsverordnung für die Lehrerschaft der Stadt St. Gallen (13. Monatslohn)

Telefonische Auskünfte erteilen die Schulleitungen:

- Kindergärtnerinnenseminar 071 22 16 41
- Vorsteher Sekundarschule Talhof 071 24 90 64
- Vorsteher Sekundarschule Zil 071 25 81 59
- Rektorat der Töcherschule Talhof 071 24 80 64
und das Schulsekretariat 071 21 53 11/21 53 49

Stadt Zürich

Möchten Sie nicht auch bei uns in der Stadt Zürich als Lehrer tätig sein? Sie geniessen viele Vorteile. Zahlreiche Nachteile, die eine grosse Gemeinde für die Organisation der Schule mit sich bringt, konnten wir in den letzten Jahren beseitigen.

- viele Lehrstellen in neuen oder zeitgemäss erneuerten Schulhäusern;
- ältere Schulhäuser werden intensiv modernisiert;
- moderne technische Unterrichtshilfen mit fachmännischem Service;
- zeitgemässe Regelung der Schulmaterialabgabe;
- Klassenkredite für individuelle Bestellungen und Einkäufe;
- Sonderaufgaben als Leiter von Kursen;
- kollegiale und gut organisierte Lehrerschaft;
- Gelegenheit für die Mitarbeit in Lehrerorganisationen und Arbeitsgruppen;
- Beteiligung an Schulversuchen.

Die Arbeit in der Stadt Zürich schliesst weitere Vorteile ein:

- reges kulturelles Leben einer Grossstadt;
- Aus- und Weiterbildungsstätten;
- Kontakt mit einer aufgeschlossenen und grosszügig denkenden Bevölkerung.

Unsere Schulbehörden freuen sich über die Bewerbung initiativer Lehrerinnen und Lehrer

Auf Beginn des Schuljahres 1976/77 werden in der Stadt Zürich folgende

Waidberg	35, davon Sonderklassen: 1 an A, 1 an B, 1 an D
Zürichberg	12, davon Sonderklassen: 2 an D
Glattal	35, davon 2 Lehrstellen an Sonderklassen
Schwamendingen	6

Ober- und Realschule

Uto	2
Letzi	noch nicht bekannt
Limmattal	10
Waidberg	3
Zürichberg	3
Glattal	8
Schwamendingen	3

Sekundarschule

sprachl.-hist.		
Richtung		math.-nat. Richtung
Uto	2	3
Letzi	noch nicht bekannt	
Limmattal	1	1
Waidberg	2	3
Zürichberg	2	3
Glattal	3	3
Schwamendingen	-	-

Mädchenhandarbeit

Uto	4
Letzi	noch nicht bekannt
Limmattal	7
Waidberg	5
Zürichberg	3
Glattal	2
Schwamendingen	2

Haushaltungsunterricht

Stadt Zürich	2
--------------	---

Lehrstellen

zur definitiven Besetzung ausgeschrieben:

Schulkreis	Stellenzahl
	Primarschule
Uto	25
Letzi	noch nicht bekannt
Limmattal	50, davon Sonderklassen: 2 an A, 3 an D, 2 an E

Die Besoldungen richten sich nach den Bestimmungen der städtischen Lehrerbesoldungsverordnung und den kantonalen Besoldungsansätzen. Lehrern an Sonderklassen wird die vom Kanton festgesetzte Zulage ausgerichtet.

Die vorgeschlagenen Kandidaten haben sich einer vertrauensärztlichen Untersuchung zu unterziehen.

Für die Anmeldung ist ein besonderes Formular zu verwenden, das beim Schulamt der Stadt Zürich, Amtshaus Parkring 4, 8027 Zürich, Büro 430, Telefon 01 36 12 20, intern 261, erhältlich ist. Es enthält auch Hinweise über die erforderlichen weiteren Bewerbungsunterlagen.

Bewerbungen für Lehrstellen an der Primarschule, an der Oberstufe und an der Arbeitsschule sind bis 15. September 1975 dem Präsidenten der Kreisschulpflege einzureichen.

Schulkreis

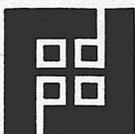
- Uto: Herr Alfred Egli, Ulmbergstrasse 1, 8002 Zürich
- Letzi: Herr Kurt Nägeli, Segnesstrasse 12, 8048 Zürich
- Limmattal: Herr Hans Gujer, Badenerstrasse 108, 8004 Zürich
- Schwamendingen: Herr Dr. Erwin Kunz, Erchenbühlstrasse 48, 8046 Zürich

Die Anmeldung darf nur in **einem** Schulkreis erfolgen.

Bewerbungen für den Haushaltungsunterricht sind bis 15. September 1975 an den Schulvorstand der Stadt Zürich, Postfach 8027 Zürich, zu richten.

- Waidberg: Herr Walter Leuthold, Rotbuchstrasse 42, 8037 Zürich
- Zürichberg: Herr Theodor Walser, Hirschengraben 42, 8001 Zürich
- Glattal: Herr Richard Gubelmann, Gubelstrasse 9, 8050 Zürich

Der Schulvorstand



Institut für Kirchenmusik
der evang.-ref. Landeskirche
des Kantons Zürich

Kantorenschule

Leitung: Jakob Kobelt

Berufsausbildung mit Diplomabschluss. 3 Semester bis B-Diplom, 5 Semester bis A-Diplom. Fächer: Chor- und Orchesterleitung, Sologesang, Sprechen, Kirchenmusikgeschichte, Liturgik, Aufführungspraxis u. a. m. Beginn Herbst 1975.

Auskunft und Prospekte: Institut für Kirchenmusik, Hirschengraben 7, 8001 Zürich, Telefon 01 32 87 55.

Gesucht

Internatslehrer oder Internatslehrerin

mit Primar- oder Sekundarlehrerpatent

Kleine Klassen – Eintritt nach Übereinkunft.

Institut Lichtenberg, 6315 Oberägeri, Telefon 042 72 12 72.

Eine Darstellung
für den Schulunterricht

Unterlage für Lehrkräfte, geeignet für Heimatkunde und Geographieunterricht ab 5. Primarstufe.
Die Schrift macht die Schüler mit den **Basler Häfen** bekannt und führt ihnen das Projekt der
Hochrheinschifffahrt vor Augen.

Textteil und 23 lose beigefügte Bildtafeln. Fr. 6.-.
Bezug: Schifffahrtsverband, Bahnhofstrasse 4, 9000 St. Gallen.

Hochrheinschifffahrt

Aus dem Inhalt

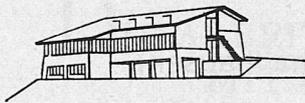
Der Verkehr – Die Eigenschaften und Vorzüge der Flussschifffahrt – Arten von Wasserstrassen –
Schleusen und Hebewerke – Das europäische Wasserstrassennetz – Der Rhein –
Die Rheinhäfen beider Basel – Der Hochrhein –
Die Wasserkraftwerke am Hochrhein –
Der geplante Schifffahrtsweg bis zum Bodensee – Die Rheinfallumgehung –
Der Staatsvertrag von 1929 –
Natur- und Heimatschutz – Der Schifferberuf –
Eine Schulreise nach Basel usw.

Das leistungsfähige Spezialgeschäft für alle Sportartikel

Auf Wunsch senden wir Ihnen gerne unsere Preisliste
«SPORTGERÄTE»



3000 Bern 7	Zeughausgasse 9	Telefon 031 22 78 62
	Kramgasse 81	Telefon 031 22 76 37
2502 Biel	Bahnhofstrasse 4	Telefon 032 22 30 11
1003 Lausanne	Rue Pichard 16	Telefon 021 22 36 42
8001 Zürich	Am Löwenplatz	Telefon 052 22 27 95
8400 Winterthur	Obertor 46	Telefon 01 25 39 92



Horgener
Ferienheim
Laax GR
1030 m ü. M.

In sonniger Lage am idyllischen Laaxersee gelegen. 58
Betten. Geeignet für Ferienkolonien, Klassen- und Sport-
lager. Frühzeitige Anmeldungen erwünscht.

Wintersaison 1975/76 ausgebucht.

Auskunft: P. Steiner, Laax, Telefon 086 2 26 55.



Belegt sind alle unsere Heime
für Sommer und Herbst 1975.
Gute Heime sind besetzt.
Wie wär's mit einer Anfrage
für den **Winter 1976?**
Jetzt!

RETO-Heime
4411 Lupsingen BL
Tel. 061 96 04 05.

Münsinger Ferienheim

Saanenmöser

noch frei ab 5. Oktober 1975
9. bis 14. Februar 1976
(evtl. in Abtausch gegen
Heim vom 1. bis 6. März
1976)

22. bis 27. März 1976

René Aeschlimann,
Gartenstrasse 20,
3110 Münsingen
Telefon 031 92 14 53

TATI TATO

alle Schüler
und Studenten
rechnen
mit der

CASIO 801-MR

Doppelte Anzeige für 16-stellige Produkte
Elektronischer Speicher für automatische Summierung
Aufschläge/Rabatte durch eine Tastenbedienung
Ziehen von Quadratwurzeln
Grüne Anzeige mit hellen Ziffern

unter **Fr. 100.-**
(inkl. 1. Jahr Garantie)

compacta ag

Helvetiastrasse 41
CH-3000 Bern 6
☎ 031 44 29 44

Eigene Servicestellen

Filiale Zürich
Heinrichstrasse 147
CH-8005 Zürich
☎ 01 44 32 55/56

Filiale Ostschweiz
Hauptstrasse
CH-8598 Bottighofen
☎ 072 85 54 0

Ferienlager

Schwenden im Diemtigtal
Ferienhaus für 60 Personen,
geeignet für Ski- und Wander-
lager.

Frei im September und Okto-
ber 1975 sowie 12. bis 24. Ja-
nuar 1976 und ab 8. März 1975.

Fam. Ed. Wüthrich-Lörtscher,
Schreinerei, 3753 Schwenden,
Telefon 033 84 12 32.

Verkaufe oder vermiete
NEUE

Klaviere

ab Fr. 45.- mtl.
Preisw. Flügel und Orgeln
G. Heutschi, Tel. 031 44 10 82



**Die gute
Schweizer
Blockflöte**

Schulgemeinde Rorbas/ Freienstein-Teufen

Auf den Herbst 1975 ist an unserer Schule

1 Lehrstelle an der Sekundarschule (sprachlich-historischer Richtung)

neu zu besetzen. Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen.

Interessenten, die in einem kleinen, angenehmen und aufgeschlossenen Lehrerteam mitwirken möchten, werden gebeten, sich mit dem Präsidenten der Schulpflege, Herrn U. Frei, Im Riet 7, 8427 Freienstein, Telefon 01 96 23 96, in Verbindung zu setzen.

Wir freuen uns auf Ihre Anmeldung.

Die Schulpflege

Institut Dr. Pfister, 6315 Oberägeri ZG

An meiner Schule ist auf Mitte September 1975 eine

Hauptlehrstelle für Französisch

am Gymnasium (Typ. A, B, C und E) und an der Handelsdiplomabteilung neu zu besetzen.

Die Besoldung richtet sich nach den Ansätzen des Kantons Zug.

Interessenten (auch französischer Muttersprache) richten ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bitte an Dr. D. Pfister, Institut Dr. Pfister, 6315 Oberägeri.

Primarschule Flums

Infolge Pensionierung eines Lehrers suchen wir auf Beginn des Schuljahres 1976/77 einen tüchtigen

Lehrer

mit einigen Jahren Berufserfahrung für die Mittelstufe unserer Primarschule (5. bis 6. Klasse). Interessenten, die bei optimalen Schul- und Anstellungsbedingungen inmitten einer sympathischen Lehrerschaft zum Wohle unserer Kinder wirken möchten, sind gebeten, sich mit dem Schulratspräsidenten, Herrn Robert Kenel, 8890 Flums, Tel. 085 3 14 32 (Büro) oder 3 14 12 (privat), in Verbindung zu setzen.

Hallau (Kanton Schaffhausen)

sucht an die Realschule (Sekundarschule)

1 Sekundarlehrer(in)

sprachlich-historischer Richtung

Stellenantritt: Herbst 1975

Die Besoldung ist gemäss kantonalem Besoldungsreglement festgelegt.

Die Gemeinde Hallau richtet eine fortschrittliche Ortszulage aus.

Interessenten für diese Lehrstelle in unserer Gemeinde mit angenehmen Schulverhältnissen wenden sich an eine der folgenden Adressen:

Herr René Bringolf, Schulpräsident, 8215 Hallau, Telefon privat 053 6 35 32, Geschäft 053 5 39 37.

Herr Hans Berger, Reallehrer, 8215 Hallau, Telefon 053 6 36 69.

KNIE's
Kinderzoo



RAPPERSWIL
am Zürichsee

Delphine und Seelöwen

Bei jeder Witterung mehrmals täglich die fröhliche Flipper- und Seelöwen-Schau im wettergeschützten Delphinarium.

Dazu über 400 Tiere aus aller Welt, Elefantenreiten, Ponyreiten, Rösslitrampeln, Schaubrüten. – Preisgünstiges Restaurant und Picknickplätze. Täglich geöffnet (auch an allen Feiertagen) von 9 bis 18 Uhr (Mai bis August bis 19 Uhr).

Kollektiveintritt für Schulen: Kinder Fr. 1.50, Erwachsene Fr. 4.—, Lehrer gratis.

Auskünfte: Zoo-Büro, Telefon 055 27 52 22.

DIE ARBEIT MIT DEM ORFF-INSTRUMENTARIUM

Stabspieltechnik, Pauken- und Handtrommelspiel
Leitung: Frau Monika Weiss-Krausser (Bayreuth)

Der Lehrgang wendet sich an alle, die mit Kindern singen und musizieren, also besonders an Lehrerinnen und Lehrer. Frau Monika Weiss ist eine durch ihre instruktiven Kurse weithin bekannte Musikpädagogin.

Es finden folgende Lehrgänge statt:

- Solothurn** 2. bis 4. Oktober 1975, Programme und Anmeldung durch Musik Hug, Stalden 4, 4500 Solothurn
- Baden** 6. bis 8. Oktober 1975, Programme und Anmeldung durch Musikhaus Thedy Buchser, Am Schlossbergplatz, 5400 Baden
- Oten** 9. bis 11. Oktober 1975, Programme und Anmeldung durch Musik Ernst, Luzernerstrasse 25, 4665 Oftringen
- Thun** 13. bis 15. Oktober 1975, Programme und Anmeldung durch Musikhaus Reiner, Marktgasse 6a, 3601 Thun
- Luzern** 16. bis 18. Oktober 1975, Programme und Anmeldung durch Musik Hug, Kapellplatz 5, 6002 Luzern

An allen Kursen steht ein vollständiges Orff-Instrumentarium zur Verfügung.

Musik Hug

DAS GRÖSSTE MUSIKHAUS DER SCHWEIZ

Die Grotten von Vallorbe

Wohin werden Sie in diesem Jahr den Schulausflug machen?

Neu! Wunderbar!

«Die neuen Grotten der Orbe
und die unterirdische Orbe»

Alle Auskünfte beim:

Bureau du tourisme, Bâtiment communal,
1337 Vallorbe Tél. 021 83 25 83.

Gemeinde Heiden AR

Auf Frühjahr 1976 werden im Luftkurort Heiden folgende Lehrstellen frei:

Für unsere neu zu eröffnende Berufswahlschule suchen wir einen

Lehrer für die Berufswahlklasse

Es besteht die Möglichkeit, den notwendigen Spezialkurs berufsbegleitend zu absolvieren.

Gleichzeitig erweitern wir auch unsere Hilfsschule auf drei Abteilungen. Wir suchen deshalb eine

Lehrkraft für die Hilfsschule

(Mittel-, evtl. Unterstufe)

Auch hier besteht die Möglichkeit, die notwendige Spezialausbildung berufsbegleitend zu erwerben.

Infolge Pensionierung des bisherigen Amtsinhabers suchen wir an unsere dreiklassige Sekundarschule einen

Sekundarlehrer mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung

Ebenfalls suchen wir eine

Lehrkraft für die Unterstufe

Wir bieten Ihnen

- Besoldung im Rahmen der kantonalen Verordnung;
- gute Schulverhältnisse;
- schöne landschaftliche Umgebung.

Wir bitten Sie, Ihre Anmeldung an unsern Schulpräsidenten, Herrn Ernst Graf, Gmeind, 9410 Heiden, zu richten. Der Schulpräsident steht selbstverständlich auch für alle Auskünfte gerne zur Verfügung (Telefon 071 91 13 74).

Katholische Schulen Zürich

An unsern Schulen sind folgende Lehrstellen ab Sommer (16. August 1975) bzw. Herbst (20. Oktober 1975) neu zu besetzen:

1. Sekundarlehrer(in) sprachl.-hist. Richtung (ab Herbst)

2. Katechet(in) mit Lehrpraxis für Sekundar- und Realklassen (ab Sommer)

Die Besoldung richtet sich nach den städtischen Ansätzen.

Die Bewerbungen mit den Unterlagen sind erbeten an: Katholische Schulen Zürich, Sumatrastrasse 31, 8006 Zürich.

Schule Kilchberg

Auf den Herbst 1975 ist an unserer Schule

1 Lehrstelle an der Unterstufe

zu besetzen. Kilchberg hat, obwohl unmittelbar an Zürich angrenzend, seinen ländlichen Wohncharakter bewahrt.

Die Schulverhältnisse sind als gut bekannt, die Schulpflege begrüsst eine aufgeschlossene Schulführung.

Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Die auswärtigen Dienstjahre werden angerechnet.

Schulpflege und Lehrerschaft laden Sie freundlich ein, Ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen zu richten an: Herrn Dr. U. Frei, Präsident der Schulpflege, Aubrigstrasse 11, 8802 Kilchberg. Für Auskünfte steht auch der Hausvorstand, Frl. E. Haller (Telefon privat 01 91 16 06 oder Schulhaus 01 91 40 90), zur Verfügung.

Die Schulpflege

Am Sekundarlehramt der Universität Bern

wird auf 1. Oktober 1975 oder nach Vereinbarung ein vollamtliches

Lektorat für Erziehungswissenschaften ausgeschrieben.

Mögliche Schwerpunkte:

- Didaktik;
- pädagogische Psychologie;
- Entwicklungspsychologie.

Voraussetzungen: Sekundarlehrerpatent oder gleichwertiger Ausweis, Kenntnis des schweizerischen Schulwesens, Unterrichtserfahrung, Fachstudium.

Besoldung: nach Dekret.

Anmeldungen bis 15. September 1975 an die Kantonale Erziehungsdirektion, Münsterplatz 3a, 3011 Bern.

Auskünfte erteilt Herr Prof. Dr. F. Hasler, Sekundarlehramt, Neubrückstrasse 10, 3012 Bern, Telefon 031 65 83 16.

Stadt Winterthur

Auf Beginn des Schuljahres 1976/77 werden in der Stadt Winterthur folgende

Lehrstellen

zur definitiven Besetzung ausgeschrieben:

Schulkreis	Primarschule
Winterthur-Stadt	16 (6 Unterstufe, 3 Mittelstufe, 1 Sonderklasse B, 5 Sonderklassen D, 1 Sonderklasse C)
Mattenbach	14 (7 Unterstufe, 7 Mittelstufe)
Oberwinterthur	15 (9 Unterstufe, 4 Mittelstufe, 1 Sonderklasse B, 1 Sonderklasse D)
Seen	12 (9 Unterstufe, 3 Mittelstufe)
Töss	11 (7 Unterstufe, 3 Mittelstufe, 1 Einführungs- / Sonderklasse E Mittelstufe)
Veltheim	5 (2 Unterstufe, 2 Mittelstufe, 1 Sonderklasse B Mittelstufe)
Wülflingen	23 (11 Unterstufe, 11 Mittelstufe, 1 Sonderklasse B Unterstufe)
	Sekundarschule
Winterthur	2 (1 Lehrstelle der sprachlich-historischen- und 1 Lehrstelle der mathematisch-naturwissenschaftlichen Richtung)

Oberwinterthur	1 Lehrstelle der sprachl.-hist. Richtung
Seen	1 Lehrstelle der sprachl.-hist. Richtung
Veltheim	2 (1 Lehrstelle der mathematisch-naturwissenschaftl. und 1 Lehrstelle der sprachl.-hist. Richtung mit Geographie auf Herbst 1975)
Wülflingen	2 Lehrstellen der sprachl.-hist. Richtung

Realschule

Mattenbach	2
Oberwinterthur	4
Seen	4
Töss	2
Wülflingen	2

Oberschule

Winterthur-Stadt	1
Mattenbach	1

Mädchenhandarbeitsschule

Winterthur-Stadt	4
Oberwinterthur	1
Veltheim	2
Wülflingen	3

Hauswirtschaftsunterricht

Winterthur-Stadt	1
------------------	---

Die Gemeindegelagen entsprechen den kantonalen Höchstansätzen.

Kinderzulage, Pensionskasse (BVK). Beitritt zur günstigen städtischen Betriebskrankenkasse möglich.

Für Sonderklassen B, C und D ist heilpädagogische Ausbildung erwünscht, aber nicht Bedingung. Für die Sonderklasse E sind Fremdsprachenkenntnisse notwendig.

Bewerberinnen und Bewerber werden eingeladen, ihre handschriftlichen Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen bis zum 31. Dezember 1975 dem zuständigen Präsidenten der Kreisschulpflege, für die Mädchenarbeitsschule und den Hauswirtschaftsunterricht der zuständigen Präsidentin der Frauenkommission einzureichen.

Kreisschulpflegepräsidenten

Winterthur-Stadt: Marcel Näf, Gewerbelehrer, Strahleggweg 10, 8400 Winterthur

Mattenbach: Otto Alder, Bürochef, Weberstrasse 89, 8400 Winterthur

Oberwinterthur: Robert Bruder, Berufsberater, Rychenbergstrasse 245, 8404 Winterthur

Seen: Frau Dr. Maria Müller-von Monakow, Gewerbelehrerin, Eichbühl 16, 8405 Winterthur

Töss: Rolf Biedermann, Instruktor, Schlachthofstrasse 4, 8406 Winterthur

Veltheim: Hans Stadler, dipl. Tiefbautechniker, Kurzstrasse 2, 8400 Winterthur

Wülflingen: Walter Oberle, Professor, dipl. Math. ETH, Bergblumenstrasse 3, 8408 Winterthur

Präsidentinnen der Frauenkommissionen

Winterthur-Stadt: Frau Heidi Ganz, Rychenbergstrasse 104, 8400 Winterthur

Oberwinterthur: Frau Hedwig Keller, Kirchweg 14, 8404 Winterthur

Veltheim: Frau Frieda Weigold, Weinbergstrasse 34, 8400 Winterthur

Wülflingen: Frau Doris Fischer, Wolfbühlstrasse 24, 8408 Winterthur

«Kinderheim Mätteli» Münchenbuchsee

In unserem Sonderschulheim ist die Stelle einer(s)

Logopädin (bzw. Logopäden)

zu besetzen.

Ein Teil der Arbeit wäre an der heilpäd. Tagesschule in Zollikofen zu leisten.

Wer an dieser Arbeit – vor allem an der Sprachanbahnung bei geistig- und mehrfachbehinderten Sonderschülern – Interesse hat, wende sich bitte telefonisch oder schriftlich an die Leitung des Sonderschulheims Mätteli, Schöneggweg 60, 3053 Münchenbuchsee, Telefon 031 86 00 67.

Katholische Primarschulgemeinde Jona

Für unsere ausgebaute Hilfsschule/Unterstufe suchen wir auf Beginn des Wintersemesters 1975/76 eine

Lehrkraft

mit entsprechender Ausbildung.

In unserer Schulanlage wartet ein freundlicher, gut eingerichteter Unterrichtsraum auf Sie. Turnhallen und eigenes Hallenbad stehen zur Verfügung.

Zum gesetzlichen Gehalt bieten wir hohe Ortszulage sowie Sonderklassenzulage.

Ihre Anfrage richten Sie bitte an den Präsidenten, Herrn Albert Aepli, Blumenstrasse 6, 8645 Jona (Telefon 055 27 15 58 privat, 27 42 42 Geschäft).

Katholischer Primarschulrat Jona

Bezugsquellen für Schulmaterial und Lehrmittel

Produkteverzeichnis

Arbeitstransparente

(für Hellraumprojektoren) F. Schubiger, Winterthur, 052 29 72 21

Astronomie: Planetarien

Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10

Audio-Visual

KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43
MOERSCH Electronic AG, Granitweg 2, 8006 Zürich, 01 26 81 33
WIPIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

Bastel- und Hobbyartikel

Lachappelle AG, 6010 Kriens, 041 45 23 23

Bilder- und Wechselrahmen

A. Uiker, Feldweg 23, 8134 Adliswil, 01 91 62 34

Biologie-Präparate

Greb. Präparator, 9501 Buswil TG, Wil SG, 073 22 51 21

Blockflöten

Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstrasse 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Bücher

für den Unterricht und die Hand des Lehrers: **PAUL HAUPT BERN**, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25. Herausgeber von «Kasser, Tagebuch des Lehrers»; Verlag des Schweizer Heimatbücher-Werkes.
HORTULUS Fachbuchhandlung für musische Erziehung, 8307 Effretikon

Dia-Aufbewahrung

Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

Dia-Material

KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71

Diapositive

DIA-GILDE, Wüflingerstr. 18, 8400 Winterthur, 052 23 70 40

Dia-Service

Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 46 20 85

Elektrische Messgeräte

EMA AG, Bahnweg 95, 8706 Meilen, 01 923 07 77

Email-Bastelartikel (Kalt und Brenn)

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Farben-, Mal- und Zeichenbedarf

Racher & Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11
J. Zumstein, Uraniastrasse 2, 8021 Zürich, 01 23 77 30

Fernsehen

MOERSCH Electronic AG, Granitweg 2, 8006 Zürich, 01 26 81 33
WIPIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

Flugmodellbau

C. Streil & Co., Rötelstrasse 24, 8042 Zürich, 01 28 60 99

Handfertigkeitshölzer

Lanz AG, 4938 Rohrbach, 063 8 24 24

Kartonage-Material

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Keramikkbrennöfen

Tony Güller, NABER-Industrieofenbau, Herbstweg 32, 8050 Zürich
PETRA AV, Scandia-Keramikkbrennöfen, Silbergasse 4, 2501 Biel,
Beratung/Service: Bern/Zürich/Genf/Vuitemboeuf VD 032 23 52 12

Klebstoffe

Briner & Co., HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Klettenwände

PANO Produktion AG, 8050 Zürich, 01 46 58 66

Kopiergeräte

REX ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Laboreinrichtungen

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Lese- und Legasthenie-Hilfsmittel

MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43
Minitutor, Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Magnetisches Fixieren, Bänder-Folien / Stundenpläne

Wagner Visuell Organis., Nussbaumstr. 9, 8003 Zürich, 01 35 67 35

Mathematik und Rechnen

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Mikroskope

Digitana AG, Burghaldenstrasse 11, 8810 Horgen
Nikon AG, Kaspar-Fenner-Strasse 6, 8700 Küsnacht ZH, Tel. 01 90 92 61
OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 51 06

Millimeter-, Logarithmen- und Diagrammpapiere

Aerni-Leuch AG, 3000 Bern 14

Mobiliar

RWD-Reppisch-Werke AG, 8953 Dietikon, 01 88 68 22
PHYWE-Mobiliar, Generalvertretung für die Schweiz durch
MUCO, Albert Murri & Co., 3110 Münsingen, 031 92 14 12
ZESAR AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 25 25 94

Moltonwände

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Musik

Jecklin Musikhaus, Rämistrasse 30+42, Zürich 1, 01 47 35 20

Musikalien

Musik Hug AG, Limmatquai 28, 8001 Zürich, 01 32 68 50

Nähmaschinen

Elna SA, 1-5 Avenue de Châtelaine, 1211 Genf 13
Husqvarna AG, Flughofstrasse 57, 8152 Glattbrugg, 01 810 73 90

ORFF-Instrumente, Studio 49-GB-Sonor

Karl Koch, Sempacherstrasse 18, 6003 Luzern, 041 22 06 08
Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstr. 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte

Metallarbeitschule, 8400 Winterthur, 052 84 55 45

Pianos + Flügel

Musik Hug AG, Füsslistrasse 4, 8001 Zürich, 01 25 69 40

Programmierte Übungsgeräte

fsg Mader & Cie., Basel, Zürich, 4127 Birsfelden, 061 41 44 63
LÜK Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10
Minitutor, Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11
Profax, Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Projektionstische

K. B. Aeckerli, 8604 Volketswil, 01 86 46 87

Projektionswände

R. Cova, Schulhausstrasse, 8955 Oetwil an der Limmat, 01 88 90 94
KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71

Projektoren

H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television, EPI = Episkope

Bischoff Erwin, AG für Schul- und Büromaterial, 9500 Wil, 073 22 51 66
(H, TF, D, EPI)

R. Cova, Schulhausstr., 8955 Oetwil a. d. Limmat, 01 88 90 94 (H TF D)
ERNO PHOTO AG, Restelbergstrasse 49, Zürich, 01 28 94 32 (H TF D)
KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71 (TF D TB)
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43
(H TF D TB TV)

A. MESSERLI AG (AVK-System), 8152 Glattbrugg, 01 810 30 40 (H)
MOERSCH Electronic AG, Granitweg 2, 8006 Zürich, 01 26 81 33 (TB TV)
OTT & WYSS AG, 4800 Zofingen, 062 51 70 71
RACHER & Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich, 01 47 92 11 (H)
REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91
SCHMID Co. AG, 8056 Killwangen, 056 71 22 62 (TB TV)
WIPIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

Rechenscheiben

LOGA-CALCULATOR AG, 8610 Uster, 01 87 13 76

Rechenschieber

Racher & Co. AG, 8025 Zürich, 01 47 92 11
J. Zumstein, Uraniastrasse 2, 8021 Zürich, 01 23 77 30

Reisszeuge

Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 25 11 11

Reprogeräte

KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71 (TF D TB)

Ringordner

Alfred Bolleter AG, Fabr. f. Ringordner, 8627 Grüningen, 01 78 71 71

Schulhefte und Blätter

Ehram-Müller AG, Limmatstrasse 34, Postfach, 8021 Zürich

Schultheater

Eichenberger Electric AG, Ceresstr. 25, Zürich, 01 55 11 88, Bühneneinrichtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung
H. Lienhard, Bühnentechnik, 8192 Glattfelden, 01 96 66 85

Schulwandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Palor-Ecola AG, 8753 Mollis, 058 34 18 12

Schulwerkstätten

V. Bollmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19
Lachappelle AG, 6010 Kriens, 041 45 23 23

Selbstklebefolien

HAWA P. A. Hugentobler, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Sprachlabors

CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)

Philips AG, Edenstrasse 20, 8027 Zürich, 01 44 22 11

Sprachlehranlagen

APCO AG, Postfach, 8045 Zürich (UHER-Lehranlagen)

Audiovisual GANZ, Ganz & Co., Seestr. 259, 8038 Zürich, 01 45 92 92

CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)

ELEKTRON GmbH, Rudolfstrasse 10, 4054 Basel, 061 39 08 44

Embru-Werke, 8630 Rüti ZH, 055 31 28 44

fsg Mader+Cie., Basel, Zürich, 4127 Birsfelden, 061 41 44 63 (Tandberg)

Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11

REVOX-Trainer, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01 840 26 71

Stromlieferungsgeräte

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Television für den Unterricht

CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern

WIPIK-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

Thermokopierer

REX-Rotary, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Umdrucker

REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Vervielfältigungsmaschinen

Pfister-Leuthold AG, Baslerstrasse 102, 8048 Zürich, 01 52 36 30

REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Videoanlagen

fsg Mader & Cie., Basel, Zürich, 4127 Birsfelden, 061 41 44 63

MOERSCH Electronic AG, Granitweg 2, 8006 Zürich, 01 26 81 33

WIPIK-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

Violinen – Violen – Celli

A. von Niederhäusern, Winkelriedstr. 56, 6003 Luzern, 041 22 22 60

Wandtafeln

JESTOR Wandtafeln, 8266 Steckborn

Webrahmen

ARM AG, 3507 Biglen, 031 91 54 62

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Werken und Kunsthandwerk

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Zeichenpapier

Ehram-Müller AG, Limmatstrasse 34, Postfach, 8021 Zürich

Zeichenplatten

MARABU-Flachzeichenplatte durch den Fachhandel

Zeichentische und -maschinen

Racher & Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich, 01 47 92 11

RWD-Reppisch-Werke AG, 8953 Dietikon, 01 88 68 22

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aecherli AG., 8604 Volketswil, 01 86 46 87

Umdrucker, Therm- und Nasskopiergeräte, Arbeitsprojektoren, Projektionstische, Leinwände, Zubehör für die obenerwähnten Geräte. Diverses Schulmaterial.

Audiovisual GANZ, Ganz & Co., Seestr. 259, 8038 Zürich, 01 45 92 92

Projektoren für Dia, Film, Folie; Schul-TV; Projektionswände, -tische, -zubehör; Tonanlagen, Sprachlehrgeräte. Planung, Service.

Blechoff Erwin, AG für Schul- & Büromaterial, 9500 Wül SG, 073 22 51 66

Sämtliche Schulmaterialien, audiovisuelle Apparate und Zubehör, Sprachlehranlagen EKKEHARD-Studio

Büro-Geräte AG, 8004 Zürich, 01 39 57 00

Projektoren, Projektionswände, COPYRAPID-Kopiergeräte und -Thermokopiergeräte, TRANSPAREX-Filme und -Zubehör.

Ehram-Müller AG, Limmatstrasse 34, Postfach, 8021 Zürich

Schulhefte, Zeichenpapier und -mappen, Aufgabenbüchli, Notenhefte und weiteres Schulmaterial.

Kochoptik AG, AV-Technik, Postfach, 8301 Glatzentrum bei Wallisellen, 01 830 51 14

Hellraum-, Dia- und Tonfilmprojektoren, Episkope, Phonogeräte, Schul-TV, Projektionswände, Projektionstische, Zubehör + Verbrauchsmaterial.

Kosmos-Service, 8280 Kreuzlingen, 072 8 31 21

Pflanzenpräparate und Zubehör, Plankton-Netze, Insektenkästen, Sezierbecken, Insektennadeln und Präparierbesteck, Fachliteratur, alles für das Mikrolabor, Versteinerungen, Experimentierkasten, Elektronik, Chemie.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11

Hellraumprojektoren, Kopiergeräte, Umdrucker, alles Zubehör wie Filme, Matrizen, Fotokopiermaterial usw.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 6403 Küssnacht, 041 81 30 10

Hellraumprojektoren, Liesegang-Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate + Zubehör. In **Generalvertretung**: Telek-Leinwände, Züfra-Umdruckapparate + Zubehör, Audio-visual-Speziallampen.

PETRA AV, Silbergasse 4, 2501 Biel, 032 23 52 12

Hellraum-, Dia- und Tonfilmprojektoren, Episkope, Sprachlabor, Schul-TV, Projektionswände, Projektionstische, Keramikbrennöfen, Zubehör + Verbrauchsmaterial.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11

Hellraumprojektoren und Zubehör, Kopiergeräte, Mal- u. Zeichenbedarf

FRANZ SCHUBIGER, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Didaktisches Material, Literatur und Werkstoffe für kunsthandwerkliche Arbeiten

Schulheim Kronbühl

Sonderschulungsheim für Kinder mit cerebralen Bewegungsstörungen sucht auf Beginn des zweiten Quartals

1 Primarlehrerin

Heilpädagogische Ausbildung oder Erfahrung von Vorteil, aber nicht Bedingung. Vorstufe zu 8 Schülern.

Wir bieten angenehmes Arbeitsklima sowie Besoldung nach kantonalem Regulativ. Fünftagewoche.

Anfragen um nähere Auskunft und Bewerbungen (mit den üblichen Unterlagen) sind erbeten an:

Leitung des Schulheims, Arbonerstrasse 5, 9302 Kronbühl, Telefon 071 24 41 81.



Hochalpines Töchterinstitut Fetan

Gesucht auf 15. September 1975 oder nach Übereinkunft

Sekundarlehrer(in) phil. I

Aufgeschlossene und initiative junge Bewerber(innen), die in einem ebensolchen Lehrerteam in landschaftlich reizvoller Umgebung mitarbeiten möchten, sind gebeten, sich in Verbindung zu setzen mit dem Rektorat, Telefon 084 9 13 55.

Information zur Berufswahl



Coupon an eine dieser Adressen senden:

- | | |
|-------------------|---|
| Biel | Kantonale Verkehrs- und Verwaltungsschule, 2500 Biel |
| Luzern | Zentralschweizerische Verkehrsschule, 6000 Luzern |
| St. Gallen | Kantonale Verkehrsschule, 9000 St. Gallen |
| Basel | Kantonale Handelsschule, Verkehrsabteilung, 4000 Basel |
| Fribourg | Collège Cantonal St. Michel, Section Administration (pour garçons), 1700 Fribourg |
| Neuchâtel | Ecole supérieure de commerce, Section Administration, 2000 Neuchâtel |
| Olten | Kantonsschule Olten, Verkehrsabteilung, 4600 Olten |

Senden Sie mir bitte unverbindlich das Unterrichtsprogramm und die Anmeldeunterlagen mit dem Prüfungsdatum Ihrer Verkehrsschule sowie Informationen über die späteren Einsatzmöglichkeiten in den verschiedenen Betrieben.

Meine Adresse: _____

2